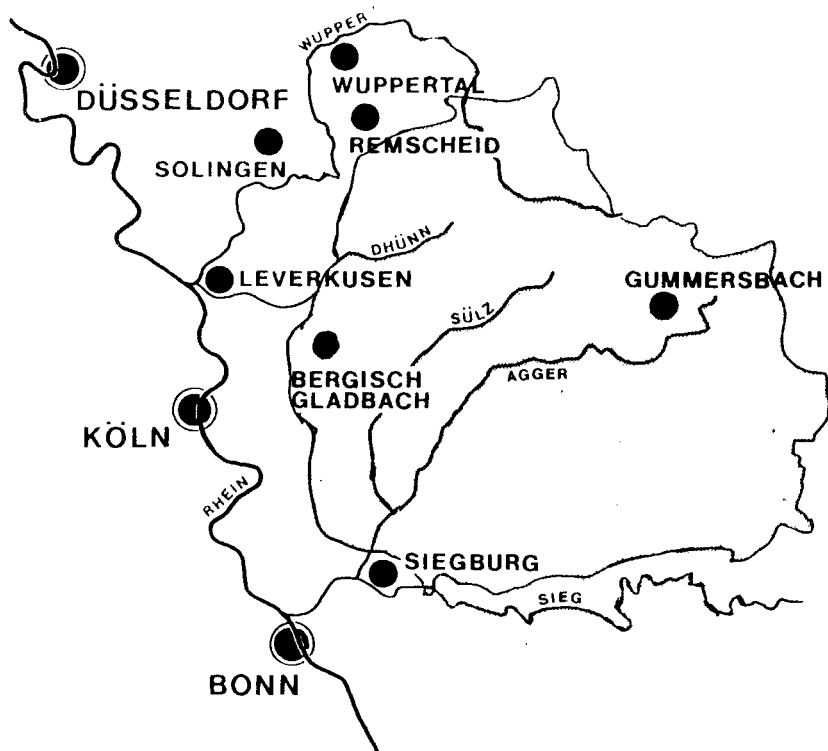


Arbeitsgemeinschaft
Bergischer Ornithologen
(ABO)



Berichtsheft Nr. 16
1990

Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (ABO)



Berichtsheft Nr. 16
1990

BERICHTSHEFT N r. 1 5 (1 9 9 0)
 DER ARBEITSGEMEINSCHAFT BERGISCHER ORNITHOLOGEN
INHALTSVERZEICHNIS

Einiges zu Außenbruten und Brutplatztreue der Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>) (W. Radermacher)	5
Beobachtungen an Haubenmeisen (<i>Parus cristatus</i>) im Raum Bergneustadt (Oberbergischer Kreis) (J. Riegel)	11
Häufigkeitsverhältnis von Kohlmeise (<i>Parus ma- jor</i> zu Blaumeise (<i>P. caeruleus</i>) im Bergischen Land (W. Radermacher)	21
Verteidigen Mäusebussarde ihr Brutrevier gegen Menschen? (C. Buchen)	24
Erstnachweis der Trauerente (<i>Melanitta nigra</i>) im Oberbergischen Kreis (M. Gerhard)	27
Über die Dencklinger Schneeammer (<i>Plectrophenax nivalis</i>) (W. Thiede)	29
Beobachtung einer Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>) im Bergischen Land aus früherer Zeit (W. Radermacher)	31
Eine weitere Winterbeobachtung des Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>) (H. Flosbach)	32
Tauchen der Teichralle (<i>Gallinula chloropus</i>) (H. Flosbach)	33
Wissenschaftliche Artnamen von Vögeln und ihre Bedeutung, Teil III (S. Hubert)	34
Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>) als 'Seiltänzer' (H. Flosbach)	39
Habichtsfangkörbe - ergänzende Hinweise zu rechtlichen Grundlagen (F. Herhaus)	40
Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land Zeitraum: 16.3. - 15.9.1989 (S. Hubert und T. Herkenrath)	43
Berichtigungen	61

Exkursionsbericht	62
Buchbesprechungen	63
Zeitschriftenaufsatz-Referate	69

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen
 c/o Stefan Hubert, Nachtigallenweg 11
 5063 Overath-Steinenbruck

Redaktion: Peter Herkenrath, Goebenstr. 10
 5300 Bonn 1
 Thomas Herkenrath, Pfalzstr. 14
 4000 Dusseldorf 30
 Stefan Hubert, s. o.
 Johannes Riegel, Ibitschenstr. 25
 5275 Bergneustadt

Bezugsadresse: Johannes Riegel, s. o.

Herstellung: Klaus Buschmann
 Stefan Hubert

Zitiervorschlag: Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol.

Einiges zu Außenbruten und Brutplatztreue der Rauchs-
schwalbe (*Hirundo rustica*)

(Wilhelm Radermacher)

RIEGEL (1988 u. 1989) berichtete über Außenbruten der Rauchs-
schwalbe und deren Nistplatztreue und bat um weitere Angaben
und Hinweise. Zu diesen Beobachtungen will ich hier einige
ergänzende Angaben aus der mir zur Verfügung stehenden Literatur
und aus meinem Beobachtungsmaterial machen.

Wie verlief die Entwicklung zum Innen- und Außenbrüter?

SUNKEL (1926) vertrat mit ausführlichen Begründungen die Ansicht,
daß die Rauchs-
schwalbe ein Steppenvogel war und noch ist, sie
in ihrer Entwicklungsgeschichte ursprünglich an Lehm-, Löß-
und Gipswänden brütete und auch in Höhlen dieser Gebiete ihr
Nest baute. Sie war im Gegensatz zur Mehlschwalbe zuerst kein
Felsenbrüter. Danach war es auch natürlich, daß die Rauch-
schwalbe an den Lehmhütten der Frühmenschen ihre Nester baute.
VIETINGHOFF-RIESCH (1955), VOOUS (1962) und GLUTZ V. BLOTZHEIM
(1985) sagen, daß die Rauchs-
schwalbe ehemals beides, also Felsen-
und Lehmwandbrüter, gewesen sein soll und führen auch aus neu-
erer Zeit noch einige Fälle von Felsenbrut auf, die mit heutigen
Außenwandbruten vergleichbar sind. Meine Frage dazu: Mußten
dann bei den heutigen vielen modernen, felsenhähnlichen Stein-
und Betonbauten, besonders am Rand der Städte, die Rauch-
schwalben nicht viel häufiger dort bruten?

In einigen Verbreitungsgebieten der Rauchs-
schwalbe sind Außen-
bruten noch heute häufig, so nach VIETINGHOFF-RIESCH (1955)
in Japan. Nach GLUTZ V. BLOTZHEIM (1985) machen Brücken- und
Außenester der amerikanischen Rasse in Kanada fast die Hälfte
aller Standorte aus. In Mitteleuropa sind Außenbruten nicht
als besonders selten zu bezeichnen (LÖHRL 1979) und kommen in
fast allen Gebieten vor.

2. Außenbruten in Nordrhein-Westfalen

Aus Westfalen nennt PEITZMEIER (1969) keine Außenwandbruten,
und MILDENBERGER (1984) sagt für das Rheinland: "Außenbruten
kommen vor"; er gibt Hinweise auf Beobachter, die solche
feststellten. Mir sind folgende weitere Außenwandbruten aus
dem gesamten Raum außer den von RIEGEL (1989) aufgeführten
bekannt: je 3 Außenwandnester von BESER (1968) und WOIKE (1970),

eins von BOSSELMANN u. CHRISTMANN (1974), bei dem der vorjährige Brutplatz (Stall) verschlossen war und 2 von FELLEBNBERG (1989).

Über Nachweise von 3 Außenwandbruten und einen Nestbauanfang wurde von mir (1970) schon kurz berichtet, wobei der letztere aus dem Jahr 1934 ebenfalls wie der von RIEGEL (1989) gemeldete zweite Nachweis auch in Wipperfürth-Oberröttenscheid (Oberbergischer Kreis) festgestellt wurde. Das vierte Außenwandnest wurde vom Verf. 1972, wie auch die Nester von 1933 und 1966 im Nachbarort Mohlscheid (SU) gefunden, der Nestanfang hier in Meisenbach (SU) selbst an einem Nachbarhaus. BROMBACH (1977) erwähnt bei seinen sehr umfangreichen brutbiologischen Untersuchungen an der Rauchschnalbe in Leverkusen keine Außenwandbruten.

3. Standort der Außenwandnester

Die von mir gefundenen Außenwandnester und das angefangene Nest (Bauanfang) befanden sich alle unter Dachvorsprüngen von 30-50 cm Breite. 3 dieser Nester und der Bauanfang wurden an glatten Holzbalken von Fachwerkhäusern ohne jegliche unterstützende Vorsprünge angeklebt. Das vierte Nest, auch an einem Fachwerkhaus gebaut, hatte als Stütze eine Abzweigdose einer außen verlegten elektrischen Leitung. Alle 4 Nester befanden sich in 4 - 5 m Höhe an den Nordseiten der Gebäude, der Bauanfang an der Südostseite.

4. Zahl der Bruten in den Außenwandnestern und eine spätere Besetzung durch Mehlschnalben

Es konnte nur in einem Fall sicher festgestellt werden, wie oft in den Außenwandnestern gebrütet wurde. Im Nest des Jahres 1933 fanden wahrscheinlich 2 Bruten statt, da eine Brut spät im Jahre ausflog. Als besonders erwähnenswert ist zu diesem Nest zu sagen, daß es Mitte Juni 1934 von Mehlschnalben zugebaut wurde und in ihm am 22.7.34 junge Mehlschnalben gefüttert wurden. VIETINGHOFF-RIESCH (1955) erwähnt neben anderen Vögeln ebenfalls die Mehlschnalbe, die Rauchschnalbennester besetzt. 1966 fanden 2 Bruten in dem Außenwandnest von Mohlscheid statt. Es wurde aber 1967 nicht wieder besetzt. In dem Nest von 1972 in Mohlscheid wurde zumindest eine Brut getätigt, aber im folgenden Jahr keine weitere mehr.

Im Nest in Wipperfürth-Oberröttenscheid waren am 26.6.34 4 große Junge der ersten Brut. Eine zweite Brut fand in dem Nest nicht mehr statt. Ob es auch im nächsten Jahr besetzt war, ist nicht bekannt.

5. Gründe für die Außenwandbruten

Gründe dafür sind wohl schwer zu finden. Bei den 4 von mir beobachteten Nestern fand ich jedenfalls keinen. Nur 1968, als ein Paar hier mit dem Nestbau an der Außenwand begann, nach 2 Tagen allerdings wieder aufgab und dann doch im selben Gebäude in der Futterternte ein Nest baute, konnte man als Grund vielleicht einen Nistplatzmangel in Gebäuden bei der ungewöhnlichen und plötzlich in diesem Jahr auftretenden großen Siedlungsdichte der Rauchschwalbe im Ort Meisenbach ansehen. Es gab hier nach 9 Brutpaaren im Jahre 1967 22 Paare 1968, so viele wie vor- und nachher nie wieder (RADERMACHER 1970 u. 1989).

6. Brutplatztreue bedeutet nicht immer Nesttreue

RIEGEL (1989) nimmt an, daß die in 3 Jahren aufeinander folgenden Bruten eines Rauchschwalbenpaares in einem Außenwandnest immer zumindest von einem der Vögel des ersten Brutjahres getätigt wurden. Das kann der Fall sein, muß aber nicht und ist ohne Beringung oder andere eindeutige Kennzeichen der einzelnen Vögel nicht gesichert anzunehmen. Alte Nester werden sehr oft im nächsten Jahr von zwei anderen Vögeln übernommen, oder es kann auch in jedem der folgenden Jahre zu einem der vorjährigen Nestbewohner ein anderer Partner hinzugekommen sein, so daß im dritten Jahr kein Vogel des zuerst brütenden Paares noch da sein muß.

Daß Rauchschwalben, die das auf die Brut folgende Jahr überleben, an den alten Brutplatz, nicht aber in dasselbe Nest, zurückkehren, ist bekannt und durch Beringung oft nachgewiesen. Darauf ist auch zurückzuführen, daß Männchen und Weibchen, soweit sie überleben, sich am alten Brutplatz wieder treffen und erneut ein Paar bilden. Die von VIETINGHOFF-RIESCH (1955) genannte Nistplatztreue sollte nach meiner Ansicht besser als 'Brutplatztreue' bezeichnet werden, da von einem oder beiden überlebenden Vögeln eines Paares nicht immer wieder dasselbe Nest besetzt wird, wohl aber derselbe Brutplatz, z.B. ein Stall. Befinden sich an diesem Brutplatz, der von einem Paar besetzt ist, mehrere

Nester, so kann deren Besetzung von denselben Vögeln von Jahr zu Jahr, sogar von Brut zu Brut gewechselt werden, wie ich das immer wieder beobachtet habe. Man kann in diesen Fällen von Nistplatz- oder besser Brutplatztreue sprechen, aber nicht von Nesttreue. Alte Nester, die das normale Alter von Rauchschwalben weit überschreiten, werden später noch oft von Paaren übernommen, nachdem sie jahrelang nicht benutzt wurden. Ich beobachtete, daß von 36 zweiten und dritten Bruten und einem Nachgelege nur 7 (19,4 %) im selben Nest wie die vorhergehende Brut stattfanden, die anderen zwar alle am selben Brutplatz, aber in 24 alten und in 5 neugebauten Nestern (RADERMACHER 1989). Also war Nesttreue bei der ersten und den nachfolgenden Bruten im selben Jahr nur wenig üblich, sondern lediglich Brutplatztreue. Diese ist nach BROMBACH (1977) auch dann noch gegeben, wenn das Paar von einem zu dem nahestehenden nächsten Gebäude wechselt.

Bei gekennzeichneten Schwalben ist von BROMBACH (1977) nachgewiesen worden, daß einmal ein Paar 4 Jahre zusammen brütete, ob aber im selben Nest, ist nicht angegeben. Daß Rauchschwalben auch ein bedeutend höheres Alter als 5 Jahre erreichen können, ist auch durch Beringung bekannt, GLUTZ V. BLOTZHEIM (1985) gibt 16, 12 und 11 Jahre an. Bei solch hohem, aber selten vorkommendem Alter einzelner Schwalben werden dann zwangsläufig andere Brutpartner zusammenkommen. Das nachgewiesene 4jährige Zusammenbrüten eines Paares dürfte aber in einzelnen Fällen noch übertroffen werden. Einen solchen Fall glaube ich hier mit Sicherheit festgestellt zu haben. Ich möchte ihn kurz beschreiben, da er Brutplatztreue, aber keine Nesttreue anzeigt. Dazu folgende Vorbemerkung: Wenn man Rauchschwalben (und auch andere Vögel) täglich während der ganzen Brutzeit beobachten kann, wie es bei mir über viele Jahrzehnte der Fall war, lernt man einzelne Vögel an bestimmten Verhaltensweisen und Gewohnheiten, die von denen anderer Individuen der Art oft erheblich abweichen, kennen. Außerdem unterscheiden sie sich oft an äußeren Kennzeichen, z.B. bei der Rauchschwalbe verschieden lange Schwanzspieße und Farbunterschiede, besonders der Unterseite. Gewöhnlich konnte ich da nach Ankunft der Schwalben am Brutplatz schon nach einigen Tagen sagen, ob es beide, nur einer der vorjährigen Brutpartner oder andere

Exemplare waren.

Aufgrund dieser Beobachtungen glaube ich sagen zu können, daß hier ein Paar, obwohl nicht beringt, 6 Jahre (1963 - 68) immer zusammen brütete. Neben anderen, in allen Jahren beobachteten gleichen Verhaltensweisen und Gewohnheiten beider Vögel, waren es die in allen Jahren getätigten Schachtelbruten, die zu meiner Annahme führten. Schachtelbruten bei der Rauchschnalbe wurden bisher anderswo kaum einmal beobachtet. VIETINGHOFF-RIESCH (1955), der von der Rauchschnalbe sonst alles bis ins kleinste Detail beschreibt, erwähnt sie nur ganz kurz ohne weitere Einzelheiten, und GLUTZ V.BLOTZHEIM (1955) nennt nur meine diesbezüglichen Beobachtungen, die in RADERMACHER (1964,67 u.69) ausführlich beschrieben wurden. Von denen will ich hier, da die Veröffentlichungen den meisten Lesern der ABO-Hefte nicht bekannt sein werden, einige Einzelheiten bringen, die auch die Brutplatz-, nicht aber die Nesttreue des Paares zeigen. Es gab bei dem o.a. Paar im selben Jahr nur einmal Nesttreue, als vor Beginn der zweiten die noch nicht flüggen Jungen der ersten Brut in ein nebenstehendes anderes altes Nest wechselten und so die Nesttreue ermöglichten. In allen 5 anderen Jahren wurde zur nächsten Brut das Nest gewechselt, so auch in den 2 letzten Jahren, als sogar jeweils 3 ineinanderverschachtelte Bruten durchgeführt wurden. 1964 wurde sogar während der Fütterung der noch nicht flüggen Jungen der ersten Brut ein neues Nest zur zweiten Brut gebaut, obwohl ein anderes altes Nest zur Verfügung stand. Besonders interessant war noch bei diesem Paar, daß 1967 nach der Ankunft des Männchens am 11.4. sich ein anderes Weibchen bei ihm einstellte. Erst am 19.4. kam das alte Weibchen, am ganzen Verhalten gut erkennbar, an. Es gab eine große Jagerei am Brutplatz im Stall, bis sich das alte Weibchen behauptete, und am nächsten Tage das fremde Weibchen verschwunden war. Die Brutplatztreue führte also auch 1967 die "richtigen" Partner wieder zusammen. Zu erwähnen ist auch noch das folgende Jahr 1968, als beim Legen zur dritten Brut das Weibchen, das in dem Jahr insgesamt 16 Eier legte, immer ermattet und sichtlich krank in Nestnähe saß und am Tag nach dem Legen des 5. Eies verschwunden und wohl eingegangen war. Am nächsten Tag war schon ein neues Weibchen da, das sehr gut als solches zu erkennen

war. Es beteiligte sich sogar an der Fütterung der am Tage vorher ausgeflogenen Jungen, kümmerte sich aber nicht um das Gelege der Vorgängerin, sondern begann am nächsten Tag mit der Ausbesserung eines anderen alten Nestes. In dieses legte es schon nach weiteren 4 Tagen das erste Ei eines Fünfergeleges. Das Männchen, das in den 6 Jahren an insgesamt 15 Brutten beteiligt war, wechselte also von Brut zu Brut 13mal das Nest. Insgesamt wurden in den 6 Jahren 4 Nester im Wechsel benutzt.

Literatur

- Beser, H.J. (1968): Ergebnisse der Zählungen am Rauch- und Mehlschwalbenbestand in einigen Orten des Landkreises Kempen-Krefeld in den Jahren 1966 und 1967. Charadrius 4: 181 - 192.
- Bosselmann, J. und K.H. Christmann (1974): Die Vogelwelt im Raum Andernach-Mayen-Cochem. Beitr.z. Avifauna d. Rheinlandes 4: 1 - 120.
- Brombach, H. (1977): Rauchschnalben. Selbstverlag.
- Fellenberg, W. (1989): 20. Sammelbericht für Westfalen vom 1.3. bis 31.8.89. Charadrius 25: 213.
- Glutz von Blotzheim, U.N. und K.M. Bauer (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/I. Wiesbaden.
- Löhr, H. (1979): Die Rauchschnalbe. Melsungen.
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 2. Düsseldorf.
- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.
- Radermacher, W. (1964): Schachtelbrut eines Rauchschnalbenpaares. Ornithol. Mitt. 16: 165.
- ders. (1967): Wiederholte Schachtelbruten eines Rauchschnalbenpaares. Ornith. Mitt. 19: 114.
- ders. (1969): Nochmals Schachtelbruten eines Rauchschnalbenpaares. Ornith. Mitt. 21: 108 - 109.
- ders. (1970): Langjährige Beobachtungen an der Rauchschnalbe. Charadrius 6: 7 - 23.
- ders. (1989): Weitere Beobachtungen an der Rauchschnalbe. Charadrius 25: 179 - 188.
- Riegel, J. (1988): Außenbrut einer Rauchschnalbe in Bergneustadt-Wiedenest. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 12: 42 - 45.

ders. (1989): Wiederholte Außenbruten der Rauchschnalbe.
Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 15: 47 - 48.

Sunkel, W. (1926): Die Vogelfauna von Hessen. Eschnwege.

Vietinghoff-Riesch, A. (1955): Die Rauchschnalbe. Berlin.

Voous, K.H. (1962): Die Vogelwelt Europas. Hamburg.

Woike, M. (1970): Außenbruten der Rauchschnalbe (*Hirundo
rustica*). Charadrius 6: 147.

Anschrift des Verfassers:

Meisenbacher Straße 87
5206 Neunkirchen-Seelscheid 2

Beobachtungen an Haubenmeisen (*Parus cristatus*) im Raum

Bergneustadt (Oberbergischer Kreis)

(Johannes Riegel)

Schwer ist es bei den vielen Meisen
die wesentlichsten aufzuweisen.
Das Wort allein, muß ich gestehn,
bleibt blaß, man muß sie selber sehn.
Die Haubenmeise oder Schopf-
hat eine Tolle auf dem Kopf.

So charakterisiert EUGEN ROTH (1974), wie KONRAD LORENZ meint,
" in einem höheren Sinn naturwahr", eine unserer sechs Meisenar-
ten. Doch halten wir uns mehr an die Ergebnisse der Ornithologie.

1. Zu Verbreitung, Habitat und Siedlungsdichte in Europa

Die Haubenmeise gehört nach VOOUS (1962) "zur gemäßigten und
mediterranen Region Europas". Sie ist "in ihrer Habitatwahl
von allen Meisen am wenigsten anpassungsfähig" und hat "entspre-
chend der Verbreitung geeigneter Biotope besonders in Mittel-
und Südeuropa...allgemein ein sehr sporadisches Vorkommen."
Ihr Lebensraum umfaßt "fast ausschließlich hohen Nadelwald,
vor allem mit vielen Kiefern und Fichten."

Diese Kennzeichnung wird auch in den einschlägigen Avifaunen
mit einigen Einschränkungen bzw. Ergänzungen deutlich. So be-

tont auch GLUTZ V.BLOTZHEIM (1964) für die Schweiz die starke Bindung an Nadelhölzer, fügt aber an, daß sie auch "hin und wieder im Laubwald und in Parkanlagen brütet, sobald wenigstens kleine Nadelbaumgruppen eingesprengt sind." Darüber hinaus brütet sie in Hessen "auch in reinen Laubwaldungen, einzelstehenden Laubbäumen (Pappel, Birke, Buche, Weide) und in morschen Pfählen" (SUNKEL, 1954). Hervorgehoben wird von manchen Autoren, daß die Haubenmeise "in allen größeren Nadel- und Mischwäldern" (BANDORF, 1982), bzw. in "größeren" Waldgebieten (RHEINWALD; WINK & JOACHIM, 1984) oder "in von Kiefern beherrschten Wäldern mit einer Mindestgröße von 50 - 100 ha" (KLAFS & STÜBS, 1987) lebt.

Nach den letztgenannten Autoren steigt die Siedlungsdichte "mit dem Alter der Bäume von 0 - 0,2 BP/10 ha im jungen Stangenholz bis 4 BP/10 ha im fast 100jährigen Altholz und fällt in überalterten halboffenen Beständen wieder ab. Ökologisch maßgebend ist dafür nicht der Altersgradient, sondern die Strukturmerkmale Höhlenreichtum, Totholzanteil, Kronenausbildung u.a." So berichtet auch SCHWARTHOFF (1974), daß im Jülicher Land "zur Brutzeit nur Beobachtungen in Fichtenbeständen in den Bürgewaldungen" gemacht worden sind. In Bayern ist die "bisher höchste Siedlungsdichte 1 BP/20 ha Waldfläche (WÜST, 1986); "wohl am häufigsten ist sie in den Nadelwäldern der Subalpinstufe (1400 - 1900 m, Verf.), wo bis 4 Paare auf 10 ha bruten" (GLUTZ V.BLOTZHEIM, 1964).

Im Vergleich mit anderen Meisenarten und im Hinblick auf die geringere Anpassungsfähigkeit der Haubenmeise ergibt sich, daß die Tannenmeise (*Parus ater*) als vom Biotop her vergleichbare Art häufiger als die H. vorkommt (MILDENBERGER, 1984 für Mittelgebirge, PEITZMEIER, 1979, SCHWARTHOFF, 1974 deutlich häufiger, GEBHARDT & SUNKEL, 1954, TISCHLER, 1941). Wie RUSCHKE (1983) allerdings für Brandenburg bemerkt, "wird (sie) von den meisten Beobachtern als ebenso häufig oder nur wenig seltener als die Tannenmeise bezeichnet." Und nach KLAFS & STÜBS (1987) verbleibt die Art außerhalb der Brutzeit "für gewöhnlich im Brutbiotop und kann dort wesentlich häufiger als die Tannenmeise sein." KOWALSKI (1982) nennt sie für den Oberbergischen Kreis "etwas häufiger als die Schwanzmeise".

2. Zu Verbreitung und Habitat im Rheinland

Auch im Rheinland hat die Haubenmeise ihren Schwerpunkt in den nadelholzreichen Mittelgebirgen, wo sie vor allem Fichtenwälder bewohnt. Sie erreicht im allgemeinen nur eine geringe Bestandsdichte (0,6 und 3,2 BP/10 ha in der Hilgener Heide bzw. in einem ungepflegte Kiefernwald mit trockenen Birken) und ist in vielen Gebieten seltener als die Tannenmeise (MILDENBERGER 1984).

KOWALSKI (1982) schreibt, daß die Haubenmeise im Oberbergischen Kreis relativ selten sei. Was es dem Beobachter so schwer macht, ist ihr "heimliches Leben in den dichten Fichtenwäldern, wo man sie meist nur durch ihre Stimme entdeckt." Da sie also "nirgends dicht verbreitet vorkommt und deswegen leicht übersehen werden kann, zumal sie sich recht unauffällig verhält" (WINK 1987), sollen an dieser Stelle alle meine Beobachtungen der Jahre 1981 bis 89 für den Raum Bergneustadt, Oberbergischer Kreis (MTB 4912, Drolshagen) aufgelistet werden.

3. Zum Vorkommen im Raum Bergneustadt

Im Zeitraum von Sept. 1981 bis Dez. 89 wurde jede - überwiegend im östlichen Stadtgebiet von Bergneustadt - bemerkte Haubenmeise notiert. In den meisten Fällen sind es Sicht- und Rufbeobachtungen vom Waldrand aus. Auch hielt sich der Beobachter an die vorhandenen Wege. Deswegen sind Registrierungen aus dem Inneren dichter Fichtenwalder selten.

3.1. Verteilung der Beobachtungen auf die einzelnen Monate

In keinem Fall (Tab. 1) wurden mehr als zwei Haubenmeisen während einer Beobachtung gesehen oder gehört. Im Beobachtungsgebiet konnten also weder Schwarmbildung wie im Hochsauerland mit Flügen bis zu 20-30 Expl. von Ende Aug. bis Anf. Sept. (PEITZMEIER 1979) noch Konzentrationen an Futterstellen wie in Waldgebieten Thüringens von KNORRE, GRÜN, GÜNTHER & SCHMIDT (1986) erwähnt, bemerkt werden. So bleiben auch die beiden Trupps von 12 bzw. 14 Haubenmeisen, die T.HERKENRATH (1989) am 10.10. bzw. 18.12.88 in Waldflächen von Hückeswagen (Oberbergischer Kreis) feststellte, die einzigen dieser Größenordnung während der Strichzeit für das Beobachtungsgebiet der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (ABO).

Tab.1: Verteilung der Beobachtungen und Exemplare auf die Monate von Sept. 1981 bis Dez. 89.

Monat	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Su
Anzahl d.Beob.	6	5	5	2	5	-	1	1	6	6	1	3	41
Anzahl d.Expl.	6	5	6	3	5	-	1	1	8	8	1	3	47

Ob nun auch bei uns diese Meisenart, wie KLAFS & STÜBS (1987) berichten, "extrem ortstreu" ist - "93% der Wiederfunde (beringter H., Verf.) erfolgte am Ort, der Rest im Nahbereich bis 16 km Entfernung (n=200)" - oder ob, wie KOWALSKI (1982) annimmt, es sich um den Zuzug nordöstlicher Expl. handelt, - wegen häufigerer Beobachtungen außerhalb der Brutzeit denkbar - ist noch nicht entschieden, da im Rheinland nach MILDENBERGER (1984) ein Durchzug bisher nicht bekannt ist.

3.2. Verteilung der Beobachtungen auf die Jahre 1982 bis 89

Tab.2: Verteilung der Beobachtungen und Exemplare auf die Jahre.

Jahr	1982	83	84	85	86	87	88	89	Su
Anzahl d. Beobacht.	2	1	2	7	3	9	7	9	40
Anzahl d.Expl.	2	1	2	8	4	12	7	9	45

Erstaunlich, aber doch bezeichnend ist - nach Abschnitt 2 - die geringe Anzahl der Beobachtungen wie auch der Vögel selbst im Verlauf von acht Jahren. In Tab. 2 fällt in diesem Zusammenhang auf, daß die Zahl der bemerkten Haubenmeisen 1985 - 89 deutlich höher liegt als in den Vorjahren. Aus den Unterlagen ist nicht zu entnehmen, ob dies an einer Zunahme der Exkursionen liegt oder an erhöhter Aufmerksamkeit gegenüber der Haubenmeise von Seiten des Beobachters. Bei RADERMACHER (1977) hat nämlich die Anzahl der Vögel pro Exkursion von 0,8 Expl. in den Jahren 1948 - 60 auf 0,1 Expl. für das Jahr 1974 abgenommen (Beobachtungsgebiet Raum Meisenbach, Rhein-Sieg-Kreis).

In Vergleich mit einigen anderen Meisenarten wird auch die geringe Beobachtungshäufigkeit der Haubenmeise bei RADERMACHER (1977) besonders deutlich. Im Zeitraum von 1948 - 1975 beobach-

tete er pro Exk. 0,2 - 0,6 Weidenmeisen, 4,4, - 7 Blaumeisen und 12 - 15 Kohlmeisen gegenüber 0,1 - 0,8 Expl. der Haubenmeise (Minimum- bzw. Maximumwerte). Von der Tannenmeise erfolgte dort erst 1955 eine wahrscheinliche Brut, von da ab vermehrte Sommerbeobachtungen.

3.3. Die Beobachtungshäufigkeit bei drei Beobachtern

Neben RADERMACHER und RIEGEL hat auch FLOSBACH über viele Jahre hinweg im Raum Wipperfürth und den angrenzenden Gemeinden (Oberbergischer Kreis) Beobachtungen notiert (Tab. 3). Die Tab. zeigt bei FLOSBACH die Anzahl der Exkursionen, der Haubenmeisen-Beobachtungen und der Expl., auch pro Exk., bei RADERMACHER und RIEGEL die Anzahl der Notierungen sowie die entsprechenden Summen.

FLOSBACH kann sein Zahlenmaterial auf eine Vielzahl von Beobachtungsgängen, besonders ab 1982, stützen. Ab 1984 unternahm er durchschnittlich ca. 150 Exkursionen pro Jahr. Entsprechend steigen die Haubenmeisen-Beobachtungen und die Anzahl der registrierten Vögel pro Jahr deutlich an. Bezieht man seine Vogelwanderungen auf die Haubenmeisen-Beobachtungen und die gezählten Vögel, so ergeben sich 0,9 Haubenmeisen-Beobachtungen mit je 1,8 Expl. (Vergl. mit RADERMACHER, 3.2., dort bis zu 0,8 Expl. pro Exkursion).

RADERMACHER und RIEGEL beobachteten im Untersuchungszeitraum nicht so häufig und regelmäßig wie FLOSBACH, registrierten aber auch jede Haubenmeise. RADERMACHER (1977) schätzt den Fichtenanteil in seinem Gebiet auf etwa 15% und bezeichnet den "hiesigen Wald als Mischwald". Im Bergneustädter Raum ist die Fichte die häufigste Baumart (RIEGEL).

Die Summen der beiden letztgenannten Beobachter liegen nicht allzuweit auseinander; auffällig ist u.a. das Jahr 1987. Weitergehende Aussagen über die Tab. 3 kann ich nicht machen, da das Datenmaterial nicht homogen genug ist.

In Bezug auf die Beobachtungshäufigkeit sind noch zwei Arbeiten von HUBERT erwähnenswert. In einer 7-jährigen Planbeobachtung von Vögeln (HUBERT 1988) notierte er in wöchentlichem Abstand von einem festen Standort aus je 30 min lang alle bemerkbaren

Vögel (zu Landschaftsstruktur und Waldzusammensetzung vgl. a.a.O.). In der dortigen Tab.1: Artenliste, geordnet nach Zahl der Antrefftage (n=327), wurde die Haubenmeise nur 21 aufgelistet; zum Vergleich: Kohlmeise 253mal, Blaumeise 146mal, Tannenmeise 49mal, Weidenmeise 41mal.

Im zweiten Bericht (HUBERT 1989) werden die Jahre 1986 bis 88 - jeweils Apr. bis Juni - verglichen (zu Landschaftsstruktur vgl a.a.O.). Bei je 10 Kontrollgängen pro Jahr betrug die Antreffhäufigkeit der Haubenmeise 3, 2 und 6, die durchschnittliche Anzahl pro Antreffkontrolle 1,3; 1,5; 1,7 Expl. und die Höchstzahl pro Kontrolle 2, 2 und 4 Expl. für diese drei Jahre (Zahlen in der Reihenfolge der Jahre).

Tab.3: Entwicklung der Beobachtungshäufigkeit bei drei Beobachtern für die Jahre 1981 (ab Sept.) bis 89 (bis Dez.).

Jahr	<u>Flosbach</u> Anzahl d.: Exk. HM- HM HM/ Beob. Beob. Exk.				<u>Radermacher</u> Anzahl d. Notierung.: Su.		<u>Riegel</u> Anzahl d. Notierung.: Su.	
	Exk.	HM- Beob.	HM Beob.	HM/ Exk.	Notierung.:	Su.	Notierung.:	Su.
1981	17	10	11	0,7	2x1	2	1x2	2
1982	84	28	49	0,6	2x1	2	2x1	2
1983	81	31	65	0,8	5x1	5	1x1	1
1984	150	75	134	0,9	3x1, 2x2	7	2x1	2
1985	145	58	97	0,7	1x1, 1x2, 1x4, 1x3	10	6x1, 1x2	8
1986	129	70	124	1,0	3x2, 2x1	8	2x1, 1x2	4
1987	181	87	157	0,9	1x1	1	8x1, 2x2	12
1988	154	79	124	0,8	3x1, 1x2, 1x3	8	7x1	7
1989	148	97	220	1,5	4x1, 6x2	16	9x1	9
Su	1089	535	981	0,9		59		47

3.3. Unterteilung der Beobachtungen

Von den 41 Beobachtungen waren:

- 28 reine Sichtbeobachtungen sowie
- 13 Ruf- (und z.T. auch gleichzeitig) Sichtbeobachtungen,
- 19 Beobachtungen im Fichten- meist Altlichtenbestand,
- 17 Beobachtungen bei der Nahrungsaufnahme (s.3.4.).

Auffallend ist, daß nicht ein einziges Mal der Gesang der Haubenmeise gehört wurde. Nur einmal konnte - außerhalb des Beobachtungsgebietes - im Bergwald bei Wildbergerhütte (Oberbergischer Kreis) am 5.7.1987 der Gesang vernommen werden. RHEINWALD et al. (1984) geben als Gesangszeitraum die Monate Dez. bis Juni an.

Gliedert man weiter nach Aufenthaltssorten, so ergeben sich:

- außerhalb der Ortschaften (n=28) und
- innerhalb der Ortschaften (n=13) Registrierungen.

Von den 13 letztgenannten Beobachtungen entfallen 12 auf die Strichzeit der Haubenmeise - End Juli bis März - (MILDENBERGER 1984). Wie GEBHARDT & SUNKEL (1954) mitteilen, streift sie außerhalb der Brutzeit umher "und erscheint allein oder in Gesellschaft anderer Arten dann selbst im Inneren der Städte an Stellen, die sie während der Fortpflanzungszeit meidet." Nur eine Brutzeitbeobachtung - vom 27.5.1989 - fand im Ortsbereich, ca. 100 m vom Waldrand entfernt, statt.

Von den 28 Beobachtungen, die $\pm$ außerhalb der Ortschaften und davon in 19 Fällen in Fichtenbeständen lagen, fielen nur sechs in die Brutzeit, die im Rheinland im April und Mai, nur selten noch im Juni ist (MILDENBERGER 1984).

Ergänzend dazu seien die zwei einzigen Brutangaben aus der Artkartei der ABO aufgeführt. Ein sehr früher Nestbaubeginn wurde von STUMPF am 27.3.1987 beobachtet, als in Immekeppel (Rheinisch-Bergischer Kreis) ein Expl. in einen Nistkasten Material eintrug; WIENHOLD beobachtete noch am 14.9.1986 ein Pärchen mit 5 Jungvögeln (Wiehl-Oberbreidenbach, Oberbergischer Kr.)

3.4. Beobachtungen zum Nahrungserwerb

Die Haubenmeise "sucht meist Rinde, Holz und Flechten von dünnen Ästen in mittlerer Höhe und in Stammnähe nach Beutetieren ab. Oft auch auf der Erde. Im Winter bisweilen am Futterbrett" (GLUTZ v. BLOTZHEIM 1962).

Aus den Aufzeichnungen der Mitarbeiter (n=19) der ABO kommen hinzu: Nahrungsaufnahme an der Futterglocke, unter lichten Eichen, im Garten, in schneefreien Streifen am Straßenrand.

Tab.4: Verteilung der Orte der Nahrungsaufnahme

Ort	Expl.	Ort	Expl.
in Fichten	3	in Weide	2
am Boden unter Fichten	5	in Laubbaum	1
in Lärchen	2	in Johannisbeerstr.	1
in Edelkonifere	1	am Futterhaus	2
Summe: 17	11		6

Zu Nahrungserwerb auf der Erde sei aus dem Tagebuch (RIEGEL) zitiert:

6.4.84: "1 Expl. sucht auf Fichtenwaldboden sehr schnell ("hastig") und ruckartig nach Nahrung."

Zum Nahrungserwerb in Fichten (und einem Laubbaum):

7.1.85: "1 Expl. sucht bei - 10°C, leichtem Schneefall und ansonsten hoher Schneelage an äußeren Fichtenzweigen Nahrung."

21.9.85: "2 Expl. auf Nahrungssuche an und unter Fichtenzweigen, (wirkt sehr gewandt)."

28.1.87: "1 Expl. sucht an Fichtennstämmen nach Nahrung. Dabei hüpfet und fliegt es häufig ein Stück den Stamm auf- oder abwärts (Brucher Talsperre, Oberbergischer Kreis)."

6.8.88: "1 Expl. ist in einem Meisenverband auf Nahrungssuche. Es hüpfet dabei den nächsten Ast häufig von unten an, guckt, um dann oberhalb des Astes weiter nach Nahrung zu suchen."

15.5.89: "1 Expl. auf Futtersuche in einem Laubbaum. Es hängt sich an die äußeren Zweige."

Zum Nahrungserwerb an der Fütterung:

20.2.83: "Erstmalige Beobachtung, daß Haubenmeisen auch Futterglocken selbst anfliegen. Bisher nahmen sie nur herabgefallene Reste vom Boden auf"(KOLODZIE, Wildbergerhütte, Oberbergischer Kreis, aus der ABO-Kartei).

Winter 1983/84: "Häufige (mehr als sonst) Beobachtung an der Futterstelle; oft vergesellschaftet mit Buntspecht, Kleiber, Blau-, Kohl-, Tannen- und Sumpfmeise, Baumläufer und Buchfink" (KOLODZIE, s.o.).

11.11.85 bis 20.2.86: "2 Expl., sonst nur sehr selten im Garten, waren jedoch diesmal den ganzen Winter da. Anfangs suchten sie

zitiert: "Hauptsächlich Insekten und Spinnen in allen Entwicklungsstadien; ferner Beeren (Juniperus sp.= Wacholder, Cornus sanguinea = Hartriegel) und Koniferensamen."

4. Zusammenfassung

Nach einer Literaturübersicht zu Verbreitung, Biotop, und Siedlungsdichte der Haubenmeise in Europa sowie im Rheinland wird ihr Vorkommen im Raum Bergneustadt (Oberbergischer Kreis, MTB 4912, Drolshagen) unter folgenden Gesichtspunkten dargelegt: Verteilung der Beobachtungen auf die einzelnen Monate und Jahre (n=41, Sept. 1981 bis dez. 89), Beobachtungshäufigkeit bei drei Beobachtern, Sicht (n=28)- und Rufbeobachtungen (n=13), Orte der Nahrungsaufnahme (n=17) und des Aufenthaltes (in bzw. außerhalb menschlicher Siedlungen, n= 28 u.13). Schließlich folgen einige Bemerkungen zum Nahrungserwerb und zur Nahrung. Wie vorstehende Arbeit erkennen läßt, bleibt auch hier nur die Anregung, Daten zur Bestandsentwicklung, Siedlungsdichte, Besiedlung von Wäldern in Abhängigkeit von der Größe (s.Pt.1.) und zum Zug- und Nahrungsverhalten zu sammeln.

5. Danksagung

Den Herren FLOSBACH und RADERMACHER sei für die Überlassung ihrer Daten und P. HERKENRATH für die Durchsicht des Manuskripts gedankt.

Literatur

Bandorf, H. & H. Laubender (1982): Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön Bd.2, Münnerstadt u. Schweinfurt.
Gebhardt, L. & W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens, Frankfurt.
Glutz von Blotzheim, U. N. (1964): Die Brutvögel der Schweiz, Aarau.

Herkenrath, T. (1989): Zwei größere Trupps der Haubenmeise (Parus cristatus), Berichtsh. Arb.gem. Bergisch.Ornithol. 14: 57.

Hubert, S. (1988): Ergebnisse siebenjähriger Planbeobachtung von Vögeln. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 13: 96 - 146.

- ders. (1989): 1988 - "Ein außergewöhnliches Frühjahr?". Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 14: 32 - 41.
- Klafs, G. & J. Stübs (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs, Jena.
- Knorre, D.v., Grün, G., Günther, R. & K. Schmidt (1986): Die Vogelwelt Thüringens, Jena.
- Kowalski, H. (1982): Die Vogelwelt des Oberbergischen Kreises. Gummersbach.
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes, Bd.2. Düsseldorf.
- Peitzmeier, J.(1979): Avifauna von Westfalen, Münster.
- Radermacher, W.(1977): Die Vogelwelt im Bergischen Land im Raum Neunkirchen-Seelscheid, Beitr. z. Avifauna d. Rheinlandes 9: 1 - 176.
- Rheinwald, G., Wink, M. & H.-E. Joachim (1984): Die Vögel im Großraum Bonn mit einem Atlas zur Brutverbreitung, Bd. 1: Singvögel. Beitr. z. Avifauna d. Rheinlandes 22/23: 1 - 389.
- Roth, E. (1977): Eugen Roths Tierleben für jung und alt. München.
- Rutschke, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs, Jena.
- Schwarthoff, H. (1974): Vogel im Jülicher Land. Beitr. z. Avifauna d. Rheinlandes 4: 1 - 309.
- Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete, 1. Teilbd., Königsberg u. Berlin.
- Vooos, K.H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung. Hamburg u. Berlin.
- Wink, M. (1987): Die Vögel des Rheinlandes Bd. 3, Atlas zur Brutvogelverbreitung im Rheinland, Düsseldorf.
- Wüst, W. (1986): Avifauna Bavariae - Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit -, Bd.II. München.

Anschrift des Verfassers

Ibitschenstraße 25
5275 Bergneustadt

Häufigkeitsverhältnis von Kohlmeise (Parus major) zu Blaumeise
(P. caeruleus), speziell im Bergischen Land

(Wilhelm Radermacher)

Auf den Zusammenkünften der ABO habe ich verschiedentlich die Frage gestellt, wie es mit der Häufigkeit unserer verbreitetsten Meisenarten, der Kohl- und der Blaumeise, im Bergischen Land steht. Meistens wurde nur gesagt, die Kohlmeise ist am häufigsten.

FLOSBAACH hat mir nun seine vielen Beobachtungen der letzten Jahre mitgeteilt, wofür ich ihm sehr danke. In den Jahren 1987 bis 89 war in seinem Beobachtungsgebiet (Wipperfürth und Umgebung, Oberbergischer Kreis) das Häufigkeitsverhältnis zwischen Kohlmeise und Blaumeise in allen drei Jahren fast gleich, nämlich abgerundet 1 : 0,6; genaugenommen 1 : 0,56. (Im folgenden werden die entsprechenden Zahlen bei der Blaumeise meistens auf eine Stelle hinter dem Komma abgerundet.)

Zu folgenden Ergebnissen führten meine Beobachtungen: Nehme ich nur die Daten aus meinem Beobachtungsgebiet der Jahre 1988 und 89, so komme ich zu dem für mich hohen Verhältnis 1 : 0,6. Aber alle Beobachtungen aus sechs Jahrzehnten, soweit sie auf Exkursionen festgehalten wurden, führten zu einem Verhältnis 1 : 0,4. Bei all diesen Ergebnissen wurden Vorkommen während des ganzen Jahres berücksichtigt, also nicht nur Brutzeitfeststellungen. Bekanntlich können sich ja besonders Winterbestände durch Zu- und Abzug erheblich verändern. Ungewöhnliche Veränderungen gab es aber im Verlaufe vieler Jahrzehnte nicht.

Nehme ich aber z.B. meine April-, Mai- und Junidaten (Brutzeit) der Jahre 1988 und 89, komme ich zu einem Verhältnis von 1:0,4.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch HUBERT (1988) bei seinen 7-jährigen Planbeobachtungen in einem Gebiet des Bergischen Landes. Er verzeichnet Jahresergebnisse wie auch solche zur Brutzeit (April - Juni) von jeweils 1 : 0,4.

Auch RIEGEL (1983) stellte bei 3-jährigen Brutzeitbeobachtungen im Puhlbruch ein Verhältnis von 1 : 0,5 fest. KOWALSKI (1982a) beobachtete an der Wiehltsalspere auf einer Exkursion zu Beginn der Brutzeit (16.4.) 82 Kohlmeisen und nur 8 Blaumeisen, also nur 1 : 0,1.

Zum Vergleich: MILDENBERGER (1984) gibt für das gesamte Rheinland ein Verhältnis von 1 : 0,2 an. PEITZMEIER (1969) nennt für 15 große Flächen in Westfalen bei Siedlungsdichteuntersuchungen im Durchschnitt ein Verhältnis von 1 : 0,3, zwischen 1:0 und 1 : 0,7.

Von diesen Zahlen stark abweichend und deshalb Grund meiner Ausführung gibt BLANA (1978) einen hochgerechneten Brutzeitbestand für einen großen Teil des Bergischen Landes mit 8910 Kohl- und 7180 Blaumeisen an, d.i. ein Verhältnis von 1 : 0,8. Dazu ist zu bemerken, daß in diese Hochrechnung auf eine Fläche von 307 km² ein bedeutender Teil von Probeflächen, die in der Rheinebene liegen und naturräumlich nicht zum Bergischen Land gehören, einging. Gerade die Rheinauenwälder und andere Gebiete von Köln bis zum Rande des eigentlichen Bergischen Landes sind scheinbar sehr dicht von Blaumeisen besiedelt. Andererseits wurde von BLANA (1978) ca. ein Drittel der Fläche des behandelten Gebietes von 450 km², die im östlichen Gebiet des Bergischen Landes liegt, nicht durch Probeflächen abgedeckt und auch nicht hochgerechnet, während aber z.B. für Wasseramsel und Gebirgsstelze die Vorkommen in den östlichen Gebieten bis oberhalb der Aggertalsperre eingezeichnet wurden und in viele Berechnungen über den ornithologischen Wert (u.a.) des Gebietes eingingen. Diese östlichen Gebiete im Bergischen Land sind sehr reich an Nadelwäldern, die ja kaum vom Blaumeisen bewohnt werden. Die Wälder des Oberbergischen Kreises bestehen nach KOWALSKI (1982b) zu zwei Dritteln aus Nadelwäldern und nach BLANA (1978) der östliche Teil seines bearbeiteten Gebietes (aber bei Kohl- und Blaumeise und vielen anderen Arten nicht mit in seine Berechnungen einbezogen!) auch zu 65% aus Nadelwald; und dieser ist zu 50% mit reinen Fichtenmonokulturen bepflanzt. Ob aber allein nur aus den hier angegebenen Gründen das Häufigkeitsverhältnis 1 : 0,8 zwischen Kohl- und Blaumeise zu erklären ist, kann ich nicht beurteilen. BLANA (1978) gibt bei 10 meist kleineren Probeflächen ein Verhältnis von 1 : 0 bis 1 : 0,8 an, aber von acht meist großen Flächen eines von 1 : 1 bis 1 : 1,5 (n=18 PF).

Solch ein starkes Vorkommen der Blaumeise gegenüber der Kohlmeise, wie es BLANA (1978) für das Bergische Land angibt, ist mir

aus dem Rheinland, ausgenommen auf nicht relevanten kleinsten Flächen, nur von vier größeren Probeflächen bekannt; eine von ERZ (1968) aus der Wahner Heide, deren Gebiet BLANA (1978) auch in seine Berechnungen für das Bergische Land einbezieht, mit dem Verhältnis 1 : 0,9 und drei von ZENKER (1982) mit den Verhältnissen von 1 : 0,9 und zweimal 1 : 1,1. ZENKER führt aber auch noch 2 weitere Flächen mit 1 : 0,6 und 1 : 0,5 auf.

Aus der gesamten mir zur Verfügung stehenden Literatur (Zeitschriften und Bücher, die ich hier nicht alle aufzählen will) habe ich Siedlungsdichteuntersuchungen von insgesamt 148 größeren bis sehr großen Flächen aus dem deutschen Raum zusammengestellt, einschließlich der 18 von BLANA (1978) aufgeführten Probeflächen. Die Verhältniszahlen für die Häufigkeit von Kohl- und Blaumeisen lagen bei 129 Flächen zwischen 1 : 0,2 bis 1:0,7, der größte Teil davon bei 1 : 0,4 bis 1 : 0,6. Nur 19 Flächen (= 12,9%) lagen zwischen 1 : 0,8 bis 1 : 1,5, davon allein 9 der sehr hohen Blaumeisenvorkommen bei BLANA (1978).

Interessant dürften hier auch noch die Bestandsschätzungen für das gesamte Gebiet der Bundesrepublik bei RHEINWALD (1982) sein. Er gibt ein Verhältnis von 1 : 0,5 bzw. von 1 : 0,38 an.

Ich nehme nun auf Grund all dieser Zahlen und meiner langjährigen Beobachtungen an, daß sich hier im Bergischen Land, wie auch in den meisten Gebieten des deutschen Raumes, das Häufigkeitsverhältnis der beiden Meisenarten zueinander um 1 : 0,5 bewegt, daß also meist auf 2 Kohlmeisen 1 Blaumeise kommt. Nur in seltenen Fällen, etwa auf Kleinflächen, erreichen Blaumeisen die Zahlen der Kohlmeisen oder übertreffen sie sogar.

Literatur

- Blana, H.(1978): Die Bedeutung der Landschaftsstruktur für die Vogelwelt. Beitr. z. Avif. d. Rheinlandes, 12:1-225.
- Erz, W. (1968): Quantitativ-Ornithologische Untersuchungen im Naturschutzgebiet "Wahner Heide", nebst methodischen Erörterungen. Beitr. z. angewandt. Vogelkunde 5 : 137 - 165.
- Hubert, S. (1988): Ergebnisse siebenjähriger Planbeobachtung von Vögeln. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol.

13: 96 - 146.

Kowalski, H. (1982a): Rundgang um die Wiehlalsperre. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 1 : 18.

ders. (1982b): Die Vogelwelt des Oiberbergischen Kreises, Gummersbach.

Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes, Bd.2, Düsseldorf.

Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.

Radermacher, W. (1977): Die Vogelwelt im Bergischen Land im Raume Neunkirchen-Seelscheid. Beitr. z. Avif. d. Rheinlandes, 9: 1 - 176.

Rheinwald, G. (1982): Brutvogelatlas der Bundesrepublik Deutschland, Kartierung 1980, Schriftenreihe des DDA 6: 1 - 128.

Riegel, J. (1983): Dreijährige Bestandsaufnahme der Brutvögel der Naturwaldzelle Puhlbruch (Gemeinde Reichshof, Oberbergischer Kreis), Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 3: 19 - 22.

Zenker, W. (1982): Beziehungen zwischen Vogelbestand und der Struktur der Kulturlandschaft. Beitr. z. Avif. d. Rheinlandes, 15: 1 - 249.

Anschrift des Verfassers:

Meisenbacher Straße 87
5206 Neunkirchen - Seelscheid 2

Verteidigen Mäusebussarde ihr Brutrevier gegen Menschen?

(Christoph Buchen)

In den beiden Jahre 1988 und 1989 wurden mir mehrfach Bussardangriffe auf Jogger gemeldet. Dabei kam es auch zu Kopfverletzungen der Läufer. Sechs Vogelangriffe sollen nachfolgend kurz beschrieben werden.

1. Fall Ort: Bergneustadt-Othetal. Datum: Ende Juni 1989. Biotop: Waldweg (Mischwald), wird regelmäÙ von Joggern aufgesucht. Beschreibung der Angriffe: 1. Tag = Bussard greift geräuschlos von hinten an; nach 50 m zweiter Angriff von hinten, dabei Verletzung/StoÙ von hinten gegen den Kopf; 4 Tage später = Bussard fliegt erneut von hinten auf den Jogger zu, fliegt aber 5 - 6 m an ihm vorbei (Scheinangriff), baumt einige Meter weiter auf und ruft miauend. Verletzung: Zwei Kratzer vorne und hinten

am Kopf, Tetanus- und Tollwutspritze erhalten.

2. Fall Ort: Nutscheidausläufer zwischen Eitorf und Merten an der Sieg. Datum : Mitte Juli 1989. Biotop: Waldweg/schmale gesperrte Straße (Laubwald), wird oft von Joggern aufgesucht. Beschreibung der Angriffe: Bussard greift von hinten an und fliegt 1 m über den Kopf (Scheinangriff), baumt 50 m weiter auf; als der Jogger vorbeigelaufen ist, erfolgt weiterer Angriff von hinten, insgesamt 4 - 4 mal, dabei einmal Verletzung. Angriffe auch schon 1988. Verletzung: zwei blutende Kratzer am Kopf, Tetanusspritze im Eitorfer Krankenhaus; dort erfahren, daß eine Woche vorher schon einmal jemand aus dem gleichen Grund behandelt worden sei.

3. Fall Ort: zwischen Herchen und Leuscheid (Gemeinde Windeck). Datum: Sommer 1988 und Juni 1989. Biotop: Waldweg (Mischwald), wird oft von Joggern aufgesucht. Beschreibung der Angriffe: Bussard fliegt schreiend von hinten auf Jogger zu, fliegt vorbei und baumt einige Meter weiter auf; mehrere Scheinangriffe. Art der Angriffe 1988 und 1989 gleich. Keine Verletzungen.

4. Fall Ort: wie 3. Datum: 1988 und Anfang Juni 1989. Biotop: Weg über Waldlichtung (Nadelwald/Laubwald), wird oft von Joggern aufgesucht. Beschreibung der Angriffe: Mehrere Angriffe von hinten, einmal von der Seite, meist laut schreiend, dabei einmal Verletzung. Einmal haben zwei Bussarde hintereinander angegriffen. Verletzung: zwei blutende Kratzer am Kopf, keine ärztliche Behandlung.

5 Fall (Mitteilung Hans FLOSBACH, Wipperfürth): Ort: Wipperfürth-Thier. Datum: Sommer 1988. Biotop: Teerstraße durch einen Laubwald, Mäusebussardhorst in unmittelbarer Nähe. Beschreibung der Angriffe: erste Fahrradfahrerin: mind. zwei Angriffe von der Seite, keine Verletzung; zweite Fahrradfahrerin: Bussard versetzt der Frau unverhofft einen Schlag auf den Kopf, Verletzung; zwei radfahrende Kinder; werdem mehrfach angegriffen und beide verletzt. Verletzung der zweiten Radfahrerin: Blutende Kratzer über den Augen (Stirn), Tetanusspritze im Krankenhaus erhalten.

6. Fall (Mitteilung Stefan HUBERT, Overath): Ort: Overath, zwischen Vilkerath und Schlingenthal. Datum: gesamter Sommer 1988. Beschreibung der Angriffe: 1 von 2 anwesenden Bussarden nimmt

bei Annäherung der Joggerin (Strecke wird wahrscheinlich nur von dieser benutzt) Wartehaltung auf einem Baum ein, startet dann nach Vorbeilaufen Scheinangriffe von hinten, streicht 30 - 40 cm am Kopf vorbei. Fuchteln mit zwei Stöcken führte zu größerer Vorbeiflug-Distanz; Anblicken ließ den Bussard Scheinangriffe abbrechen, die ganz unterblieben, wenn eine zweite Person mitlief. Ort: wie vor, Datum: Sommer 1989: "Der" Bussard (Gewährsperson meint: "Derselbe wie im Vorjahr.") beschränkt sich auf miauende Schreie ohne Scheinangriffe.

Der Tierarzt Dr. Rolf SPANGENBERG, Ingelheim, teilte mir brieflich mit, daß er sich intensiv mit derartigen Vogelangriffen beschäftigt hat, selbst einen Angriff miterlebte und zahlreiche protokolliert hat. Er vertritt, wie viele andere Ornithologen, mit denen ich Kontakt hatte, die Auffassung, daß die Bussarde ihr Brutrevier verteidigen.

Ich danke den Herren Paul SIEWER, Bergneustadt, Lothar MENZEL, Eitorf, Dr. PACK, Herchen, Hans FLOSBACH, Wipperfürth und Stefan HUBERT, Overath für die Mitteilung bzw. Beschreibung der Bussardangriffe.

Anschrift des Verfassers:

Lerchenstr. 111
5222 Morsbach

Anm. d. Redaktion:

Vorstehender Artikel wurde nach langer Diskussion in der Redaktion trotz noch bestehender Bedenken zur Veröffentlichung angenommen. Die Bedenken gründen sich in der Gefahr, daß bestehende Ressentiments gegen Greifvögel verstärkt werden, bzw. neue entstehen könnten. Den Ausschlag zur Veröffentlichung gaben die Tatsache des Phänomens als existierende Verhaltensweise sowie der Hinweis auf mögliche Gegenmaßnahmen, geschildert im 6. Fall, die entsprechend handelnde Bussarde vor extremen Reaktionen, möglicherweise dem Abschub, bewahren können.

Erstnachweis der Trauerente (*Melanitta nigra*) im Oberbergischen
Kreis

(Michael Gerhard)

Die Wasservogelfauna unserer Stauseen und Talsperren bietet immer wieder die Möglichkeit der Beobachtung seltener Durchzügler. Im folgenden soll eine Beobachtung von Trauerenten, die mir bemerkenswert erscheint, dokumentiert und gewertet werden. Am Sonntag, dem 29. 10. 1989 beobachtete ich auf dem Hauptbecken der Wiehlalsperre (Gem. Reichshof, Oberbergischer Kreis) 5 Enten, die mir bislang unbekannt waren. Folgende Merkmale wurden notiert:

etwa Stockentengröße; kurzer Schwanz, der oft senkrecht aufgestellt wurde; rel. langer Schnabel; dunkler Körper; keine Flügelspiegel (auch beim Flattern auf dem Wasser nicht zu sehen); Wangen, Kehle und Halsseiten heller weiß.

Die beschriebenen Feldmerkmale erlauben mir die Bestimmung der Tiere als 5 weibliche oder immature Trauerenten (*Melanitta nigra*). Nach BAUER & GLUTZ V.BLOTZHEIM (1969) ist eine Verwechslung eigentlich nur mit der Kolbenente (*Netta rufina*) möglich. Neben der anderen Grundfärbung spricht aber auch der oft aufgestellte Schwanz gegen die Kolbenente. Auch die Angaben bei MADGE & BURN (1988) bestätigen die Bestimmung.

Die Trauerenten hielten sich als geschlossene Gruppe stets mitten auf der Wasserfläche auf. Neben einigen Tauchgängen fiel mehrfaches, ausgiebiges Flügelflattern auf, das wohl als Komfortverhalten gedeutet werden kann.

Nach meinen Wetternotizen endete am 29. 10. 89 eine rel. warme Wetterperiode. Für den 29. 10. 89 wurden dagegen rel. niedrige Temperaturen und eine starke Bewölkung notiert. Diese Witterung blieb bis zum Beginn der Frostperiode Anfang Dezember 89 mehr oder weniger gleich. Obwohl dieser Erklärungsversuch aufgrund der ungenauen und sicherlich zum Teil subjektiven Wetterdaten nicht befriedigen kann, mag er hier von Interesse sein.

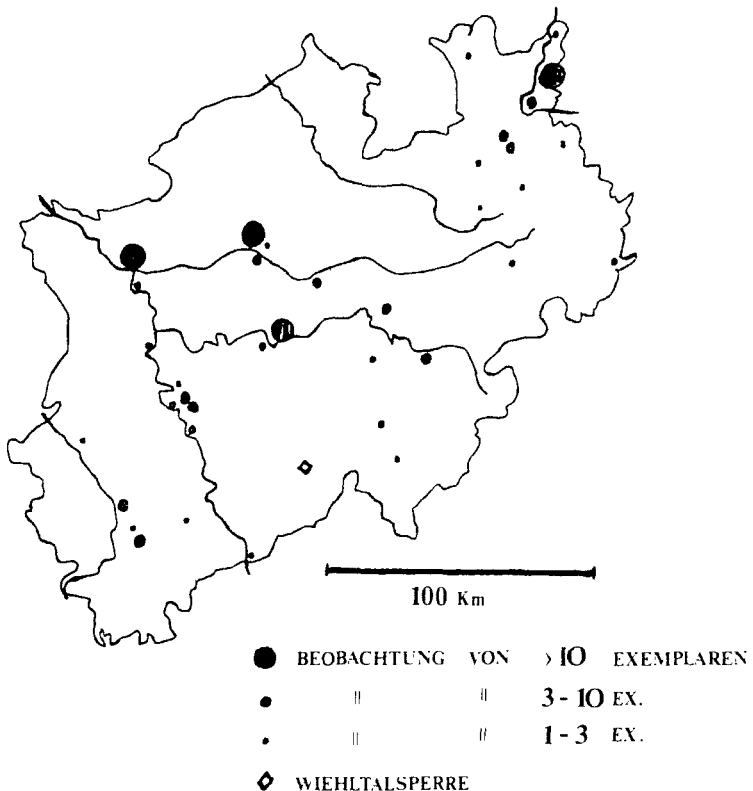
Nach der mir vorliegenden Literatur ist diese Beobachtung der Erstnachweis der Trauerente für den Oberbergischen Kreis. Die Trauerente meidet nach BAUER & GLUTZ V.BLOTZHEIM (1969) das Binnenland noch stärker als die Samtente (*Melanitta fusca*).

In Nordrhein-Westfalen tritt die Trauerente jährlich in nur ca. 1 - 20 Expl. auf (PEITZMEIER 1979, MILDENBERGER 1982). Dabei werden Flußlandschaften (Rhein, Ruhr, Lippe und Weser) deutlich bevorzugt. Aus dem Bereich der Mittelgebirge liegen nur relativ wenige Beobachtungen vor.

Das Gros der Beobachtungen entfällt auf den Wegzug (Mitte Okt. bis Dez.), wobei Überwinterungen selten zu sein scheinen. Sehr auffallend ist auch das starke Überwiegen der weibchenfarbigen Tiere. RHEINWALD, WINK & JOACHIM (1987) nennen ein Geschlechterverhältnis von 1 : 50.

Die Beobachtung der 5 weibchenfarbigen Trauerenten auf der Wiehltalsperre fällt also durchaus nicht aus dem Rahmen.

NACHWEISE DER TRAUERENTE IN NRW



Zur Einordnung der Beobachtung soll die Abb. beitragen, die die Beobachtungsorte der Trauerente in NRW während der 80er Jahre (Rheinl.: 16.9.80 - 15.9.88 / Westf.: 1.3.81 - 31.8.89) zeigt. (Quelle: Ornithologische Sammelberichte von GRO und W-OG). Während dieses Zeitraumes wurden wenigstens 55 Beobachtungen der Trauerente aus NRW gemeldet. Die geographische Verteilung der Nachweise ergibt das schon erwähnte Gesamtbild: Die Trauerente tritt abseits der größeren Flüsse nur recht unregelmäßig auf. Nichtsdestoweniger liegen aber auch wenige Beobachtungen aus dem Bereich des Sauerlandes vor, die zeigen, daß man die Trauerente auch im Bereich des Bergischen Landes früher oder später hätte erwarten können.

Literatur:

- Bauer, K.M. & U.N. Glutz v. Blotzheim (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd.3, Frankfurt/.
- Madge, S. & H. Burn (1988): Wildfowl: an identification guide to the ducks, geese and swans of the world, London.
- Mildenberger, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes, Bd.1, Düsseldorf.
- Peitzmeier, J.(1979): Avifauna von Westfalen, Münster.
- Rheinwald, G., Wink, M. & H.E. Joachim (1987): Die Vögel im Großraum Bonn, mit einer Kartierung der Brutverbreitung, Bd 2: Nicht-Singvögel, Beitr. z. Avif. d. Rheinlandes 27/28: 1 - 326.

Anschrift des Verfassers:

Löffelsterz
5226 Reichshof

Über die Denklinger Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*)

(Walther Thiede)

Die Denklinger Schneeammer wurde von mir seinerzeit ähnlich mit Zurückhaltung betrachtet, wie es jetzt seitens RADERMACHER (Berichtsh. Arbgem. Bergisch. Ornithol. 14: 52 - 53) geschehen ist. Ich frug damals bei meinem Mitautor, Herrn Wilhelm JOST, nach. Er schrieb mir, daß BREIDENBACH ihm die Beobachtung 1959 mitgeteilt habe, und daß es sich um eine Schneeammer im Winter "in Föld bei Ösingen" gehandelt habe. Dies wurde zu Denklingen

gerechnet, so daß der benachbarte. größere Ort angegeben wurde. In unserer Avifauna muß daher das Jahr 1960 in Winter 1959 korrigiert werden.

Wilhelm JOST war ein sehr guter und sehr gewissenhafter Beobachter und Kenner der oberbergischen Vogelwelt, und er hatte nicht nur vogelkundliche Beobachtungen der oberbergischen Ornithologen gesammelt, sondern sie auch gründlich überprüft. Ich habe daher auch heute keinen Zweifel an der Artbestimmung, wenngleich die Zeitangabe mit Winter 1959(/1960?) und heute nicht mehr befriedigt.

Als ich 1964 für die oberbergische Avifauna im Oberbergischen Kreis recherchierte, besuchte ich auch alle seinzeitigen oberbergischen Ornithologen. Ich traf auf kompetente, ihre Vögel gut kennende Herren, die jede erdenkliche Hilfe gaben, damit das vom damaligen Oberkreisdirektor Dr. GOILDENBOGEN geförderte Projekt vorzeigbar wurde. Es wurde dann die erste Kreisavifauna, die konsequent zur Illustration Farbfotos einsetzte, wobei der Hauptgedanke war, dem Laien anhand authentischer Fotos die Möglichkeit zum Bestimmen zu geben.

Allerdings rutschte eine Bildfälschung in das Buch hinein, und Erwin STRESEMANN deckte sie auf: Der Mäusebusard *B. buteo* auf S. 44 ist ein Stopfpräparat, das der Fotograf ins Nest gestellt hatte. Als Mauserkenner war es STRESEMANN ein Leichtes, dies zu belegen. Dieser Fotograf war übrigens der einzige Bildautor, der sich nie meldete. Der Grund war hinterher einsichtig.

Literatur

Thiede, W. & W. Jost (1965): Die Vogelwelt im Oberbergischen,
Gummersbach.

Anschrift des Verfassers:

An der Ronne 184
5000 Köln 40

Beobachtung einer Grauammer (Emberiza calandra) im Bergischen
Land aus fruherer Zeit

(Wilhelm Radermacher)

Grauammerbeobachtungen sind im gesamten Bergischen Land und dem sich östlich anschließenden Sauerland eine große Seltenheit. Da KOWALSKI (1982) nur eine Beobachtung von FLOSBACH bei Wipperfurth (Oberbergischer Kreis) aus dem Trockenjahr 1959 aufführt (ohne genaues Datum), Verf. selbst nur eine Beobachtung aus seinem Beobachtungsgebiet (Seelscheider Raum, Rhein-Sieg-Kreis) vom 7.3.1983 melden konnte (RADERMACHER 1983), und OSING (1987) ein wahrscheinliches Vorkommen von einem Expl. in der Nähe der Dhünntalsperre (Rheinisch-Bergischer Kreis) vom 3.7.1986 bekanntgab, dürfte auch eine Beobachtung aus fruherer Zeit von Interesse sein.

Am 22.7.1931 sah ich an der Straße bei Wipperfurth-Niederrötnscheid (Oberbergischer Kreis) eine sehr eifrig singende Grauammer auf der Telefonleitung sitzen. Nochmals sah ich sie dort am 24. und 27.7.1931. Vor und nach diesen Zeitangaben (ich kam von März 1931 bis Ende 1934 mindestens alle dre Wochen einmal in das Gebiet) habe ich dort nie wieder eine Grauammer beobachtet. Es schien sich auch damals um ein nur kurzfristiges Vorkommen gehandelt zu haben, obwohl man, nach dem eifrigen Gesang zu urteilen, an einen Brutvogel hätte denken können; denn die Brutzeit des Vogels erstreckt sich nach MILDENBERGER (1984) und RHEINWALD et. al. (1984) bis in den Juli und August hinein. Die Beobachtung paßt auch nicht zu den in der Literatur angegebenen Zugzeiten, ebensowenig wie diejenige von OSING vom 7.7.1986. Meine Beobachtung vom 7.3.1983 aus dem Seelscheider Raum (Rhein-Sieg-Kreis) könnte jedoch als normaler, wenn auch recht fruher, Durchzug gewertet werden.

Literatur

- Kowalski, H. (1982): Die Vogelwelt des Oberbergischen Kreises, Gummersbach.
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes, Bd.2. Düsseldorf.
- Osing, H. (1987): Vogelkundliche Beobachtungen. Berichtsh. Arb.-gem. Bergisch. Ornithol. 10: 12.
- Radermacher, W. (1983): Vogelkundliche Beobachtungen. Berichtsh.

Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 3: 10.

Rheinwald, G., Wink, M. & H.E. Joachim (1984): Die Vögel im Großraum Bonn, mit einem Atlas der Brutverbreitung, Bd.1: Singvögel. Beitr. z. Avif. d. Rheinlandes 22/23: 1 - 389.

Anschrift des Verfassers:

Meisenbacher Straße 87
5206 Neunkirchen-Seelscheid 2

Eine weitere Winterbeobachtung des Zilpzalp (Phylloscopus collybita)

(Hans Flosbach)

Wenige Tage nach Weihnachten, am 30.12.1989, gegen 8.30 Uhr, sehe ich nach dem Hochziehen der Rolladen einen kleinen Vogel auf die andere Straßenseite in einen Rhododendronbusch wegfliegen. Nach Löschen des Lichts in meinem Büro bin hinter den Gardinen für den Vogel unsichtbar.

Er kommt auch sogleich zurückgeflogen und beginnt, unsere Rosensträucher nach Insekten abzusuchen. Aus knapp 2 m Entfernung kann ich ihn gut beobachten und ihn sicher als Zilpzalp bestimmen. Nach einigen Minuten fliegt er in den Nachbargarten ab.

(Wipperfurth, Oberbergischer Kreis).

In der Nacht zuvor hatte es leicht gefroren, die Temperatur lag um den Gefrierpunkt, der Himmel war bedeckt, und es war mäßig dunstig. Die vorhergehenden Wochen waren überwiegend frostfrei.

Nach meinen bisherigen zwei Winterbeobachtungen des Zilpzalp am 25.1.1961 und am 3., 5. und 9.1.1983 (FLOSBACH 1983) ist dies der 3. Winternachweis im Gebiet.

Nach MILDENBERGER (1984) gibt es im Rheinland 15 Nachweise aus dem Dezember und 4 aus dem Januar, die auf Überwinterungsversuche hindeuten. Die o.a. Beobachtung ist entweder als ein möglicher Überwinterungsversuch oder nur als ein später Nachweis des

Zilpzalp im Beobachtungsgebiet zu werten. Als hauptsächlicher Kurzstreckenzieher hat die Art ihre "Winterquartiere in den Mittelmeerländern und Südwesteuropa, aber auch in Afrika südlich der Sahara" (BEZZEL 1983). Da nach MILDENBERGER (1984) die frühesten Nachweise im Rheinland erst aus der letzten Februardekade stammen, hat vermutlich der milde Winter den Vogel zum Bleiben veranlaßt.

Literatur:

- Bezzel, E. (1983): Vögel 1, Singvögel, München.
Flosbach, H. (1983): Winterbeobachtung des Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*). Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 2: 19.
Mildenberger, H. (1984): Die Vogel des Rheinlandes, Bd.2, Düsseldorf.
Anschrift des Verfassers:

Sudetenlandstraße 9
5272 Wipperfürth

Tauchen der Teichralle (*Gallinula chloropus*)

Wer bei Talsperren, Teichen oder Staustufen etwas wegtauchen sieht, denkt zunächst an Tauchenten, Taucher oder Bleßrallen. Daß es auch ein anderer Vogel sein kann, zeigt folgende Beobachtung.

Am 12. Juni 1989, frühmorgens um 6.15 Uhr MEZ, führt mich meine Beobachtungsstrecke von Wipperfürth-Hämmern über das Bahngleis und teilweise entlang der Wupper nach Hückeswagen. In der Nähe einer Fabrik in Hückeswagen-Mühlenberg, dort, wo die Wupper einen Linksknick macht, hat sich ein größerer Kolk gebildet. (Oberbergischer Kreis).

Ohne etwas Besonderes zu erwarten, komme ich diesem näher und bemerke, daß etwas weggetaucht ist. Um diese Zeit Zwergtaucher, das kann doch nicht sein! Nach wenigen Sekunden sehe ich dann, wie sich 2 Teichrallen in die Uferpflanzen verdrücken. Mein Erscheinen muß sie derart erschreckt haben, daß sie annahmen, durch Wegtauchen der "Gefahr" entrinnen zu können.

Zum Tauchen dieser Art heißt es bei FERGUSON-LEES et. al. (1987):
"..... taucht selten, kann aber in Deckung untertauchen mit Kopf über Wasser." In GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER (1973) steht dazu: "Echtes Tauchen ist selten und praktisch nur bei Gefahr oder anhaltender Verfolgung zu beobachten." NICOLAI (1982) gibt folgenden Hinweis: "Im Notfall können sie sogar tauchen." Hier scheint nun diese erwähnte Gefahr oder der Notfall vorgelegen zu haben.

Die Wupper ist an dieser Stelle etwa 8 m breit, der Kolk kann, nach grober Schätzung, bei normalem Wasserstand ca. 1 m tief sein. Das Gebiet liegt abseits und wird selten von Menschen aufgesucht, so daß Teichrallen und andere Wasservögel sich dort ungestört aufhalten und leben können. (Vgl. dazu auch die Flucht von Teichrallen in Kanalrohre hinein, FLOSBACH 1984).

Literatur

- Ferguson-Lees, J., Willis, I. & J.T.R. Sharrock (1987): Vögel Mitteleuropas. München.
Flosbach, H. (1984): Eigenartiges Verhalten von Stockente und Teichralle. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 4: 31.
Glutz v. Blotzheim, U.N. & K. Bauer (1973): Handbuch der Vögel Europas, Bd.5, Frankfurt.
Nicolai, J. (1982): Fotoatlas der Vögel. München.

Anschrift des Verfassers:

Sudetenlandstraße 9
5272 Wipperfürth

Wissenschaftliche Artnamen von Vögeln und ihre Bedeutung

(Stefan Hubert)

Teil III

Meisen

Der Gattungsname Parus war schon den alten Römern ein Name für "Meise"; er ist eventuell stammverwandt mit parvus, lat.: klein.

P. palustris = Sumpfmeise. Das Bestimmungswort der Artbezeichnung begegnete uns schon beim Sumpfrohrsänger: Es ist abgeleitet von palus, lat.: Sumpf.

P. montanus = Weidenmeise. Monatanus, lat.: zum Gebirge gehörend, uns geläufig wegen der verschiedenen Ausdrücke für "Berg" in romanischen Sprachen, aber auch für "Bergwerk" (Montanunion). Hier ist die frühere Unterartbezeichnung für die "Alpenmeise" P. atricapillus montanus zur Artbenennung geworden. P. atricapillus heißt jetzt eine nordamerikanische Meise, die laut PETERSON (1976) vielleicht nicht artlich verschieden von der Weidenmeise ist. Die Bezeichnung atricapillus fanden wir ja schon bei der Mönchsgrasmücke.

P. cristatus = Haubenmeise; siehe Haubenlerche!

P. ater = Tannenmeise; ater kennen wir schon als lat. Wort für schwarz. Zusammen mit

P. caeruleus = Blaumeise ist hier die kennzeichnende Farbe namentlich gewesen; caeruleus lat.: blau; caelum, lat.: Himmel.

P. major = Kohlmeise; major, lat.: größer. Major ist uns als Fremdwort und Bestandteil von Fremdwörtern ja wohl bekannt, wird aber im Gegensatz zur Offiziersbezeichnung auf der ersten Silbe betont.

Kleiber

Hier ist der Gattungsname Sitta eventuell ein griechisches Wort für "Blauspecht" (HEINROTH) oder eine latinisierte Nachahmung des sitt-Rufes (KNORR).

S. europaea = ("unser") Kleiber. Artkennzeichnend ist das lat. Wort für europäisch.

Baumläufer

Der Gattungsname Certhia ist wohl ein griechisches Wort für "Baumläufer".

C. familiaris = Waldbaumläufer. Die Artbezeichnung ist dem Lateinischen entnommen und hat die Bedeutung von familiär, bekannt, vertraut, während

C. brachydactyla = Gartenbaumläufer nach einer im Felde sicherlich kaum erkennbaren Körpereigenschaft benannt ist: brachys, gr.: kurz; daktylos, gr.: Finger, Zehe, zusammen also: kurzzebig.

Pirole

Oriolus ist Gattungsname und verdoppelt Artname:

O. oriolus = ("unser") Pirol. Den Begriff selber versucht HEINROTH so zu erklären: "Soll von lat.: aurum = Gold abgeleitet sein. Vielleicht aber lautmalerisch von den ähnlich klingenden

Flötentönen des Männchens." KNORR schreibt darüber hinaus: O. vielleicht von chloros → chlorion → lorion (gr.: grüngelb)."
Wie es auch sei, der wissenschaftliche Name paßt meines Erachtens ebenso gut zu dem schönen Vogel des Jahre 1990 wie der deutsche.
Würger

Der Gattungsname Lanius ist ein lateinisches Wort für Fleischer, Opferschlächter und auch Henker.

L. collurio = Rotrückenwürger hat als Artbezeichnung ein altes griechisches Wort für "Raubvogel".

L. excubitor = Raubwürger. Hier ist ein lateinisches Wort artbezeichnend: Es bedeutet "Wächter". Für unsere Art wird von HEINROTH und KNORR angegeben, daß die Kennzeichnung über die Ansitzjagd hinaus auf das Warnen vor Greifvögeln bezogen sein könnte, was von den alten Falkenabrichtern ausgenutzt worden sei. Das Wort selbst leitet sich etymologisch ab von ex, lat.: aus, außerhalb und cubare, lat.: ruhen, lagern.

Rabenvögel

Garrulus, der Gattungsname der Eichelhäher, lat.: geschwätzig, begegnete uns schon als Artbezeichnung des Seidenschwanzes.

G. glandarius = Eichelhahe hat seine Artbezeichnung von glans (Genitiv: glandis) lat.: Eichel, wird also nach einer seiner Hauptnahrungsfrüchte gekennzeichnet,

Pica als Gattungsname, verdoppelt zu

P. pica = Elster, ist der lateinische Name dieses Vogels.

Nucifraga, Name der nur zwei Arten umfassenden Gattung der Tannenhäher, bildet mit dem Artnamen zusammen eine zungenbrecherische Kombination:

N. caryocatactes = Tannenhäher. Hier hilft vielleicht ein Aufspalten in die vier zugrundeliegenden Wortstämme: Nux, nucis, lat.: Nuß, frangere (mit Ableitungen) lat.: zerbrechen, caryon, gr.: Nuß und katagnymi, gr.: zerbrechen, also wörtlich übersetzt: der nüssezerbrechende Nußzerbrecher. Lassen Sie das einmal einen Engländer schnell nachsprechen!

Corvus, der Gattungsname der engeren Rabenvögel, ist der altehrwürdige, knarrend lautmalende lateinische Namen des Raben.

C. monedula = Dohle. Hier ist der lateinische Name für diese Art einfach angefügt, während bei

C. frugilegus = Saatkrähe die alte Anschauung über deren Nah-

rungsgewohnheiten durchscheint, denn frux, frugis, lat.: Getreidefrucht und legere, lat.: lesen, aufsammeln.

C. corone = Aaskrähé; corone, gr.: Krähe.

C. corax = Kolkrabe; hier ist die Artbenennung (mit kurzem o) der, wohl auch lautmalende, Name des Raben auf Griechisch. Interessant erscheint, daß die letztgenannten vier Arten auch schon im Altertum genau unterschieden wurden. Ihr Flug wurde besonders als Orakelgrundlage verwendet.

Stare

Der Gattungsname Sturnus ist der lateinische Begriff für die Art St. vulgaris = Star. Die Artbenennung (die uns gleich an vulgär = gemein, gewöhnlich erinnert) ist das lat. Wort für zum Volk gehörig, allgemein bekannt.

Sperlinge

Passer, der Gattungsname, ist eine lateinische Bezeichnung der "Spatzen" allgemein.

P. domesticus = Haussperling; domesticus, lat.: zum Haus gehörig. Domus heißt allgemein das Haus, als Gotteshaus ist es im deutschen Wort Dom erhalten, in vielerlei Zusammensetzungen von domestiziert bis dominieren (Hausherr sein) gegenwärtig.

P. montanus = Feldsperling. Das lat. Wort montanus = bergbewohnend ist uns schon bei der Weidenmeise begegnet, hier hat es wohl die Bedeutung "siedlungsfern" (HEINROTH).

Finken

Mehrere Gattungen bilden diese Gruppe.

Zunächst sei hier die Gattung Fringilla genannt. In diesem Begriff steckt wahrscheinlich altes lat. Verb frigere = quiet-schen, zwitschern (KNORR). HEINROTH kennt das Wort als lat. Namen des Buchfinken, dessen heutige Artbezeichnung F. coelebs ist. Coelebs ist kirchenlateinisch abgeleitet vom klassischen caelebs, lat.: ehelos. Die Benennung orientiert sich wohl daran, daß "die Männchen im Winter ohne Ehefrauen umherstreifen" (KNORR).

F. montifringilla = Bergfink. Der aufmerksame Leser dieses Artikels kann die Artbezeichnung wohl mühelos herleiten!

Serinus ist eine Gattung, die ihren Namen eventuell von den Sirenen der griechischen Sage hergeleitet bekam. Auf Französisch und Spanisch heißt sie "serin", das KNORR von einem lat.

Schallwort "siri" abgeleitet weiß. Interessanterweise wurden die Sirenen auch als Vögel mit jungfräulichen Köpfen (was immer das ist!) geschildert.

S. serinus = Girlitz, der schon fast einen Dauerton, dem einer Sirene gleich, produzieren kann!

Carduelis hat als Name einer weiteren Finkengattung mit der Nahrung zu tun: carduus, lat.: Distel, im deutschen Namen Karde für eine stachelige Pflanzengattung erhaltengeblieben.

C. chloris = Grünling. Die Artkennzeichnung erfolgte analog dem Deutschen, da chloros, gr.: gelbgrün, siehe Bem. beim Pirol! Chlor ist ein schweres Giftgas grünlicher Farbe.

C. carduelis = Stieglitz, oder eben Distelfink.

C. spinus = Erlenzeisig. Hier haben meine Gewährsleute verschiedene Ansichten: HEINROTH benennt einen spinos, gr.: Zeisig (den ich im Lexikon nicht finden konnte), während KNORR auf spina, lat.: Dorn (wegen des spitzen Schnabels) hinweist. Hierzu siehe die Ausführungen zum Wasserpieper im Teil I der Serie!

C. cannabina = Bluthänfling, ist für uns recht gut einsehbar, denn daß cannabis lat.: Hanf ist, gehört im Zeitalter des Hasischrauchens sicherlich zum Allgemeinwissen!

C. flammea = Birkenzeisig. Die rote Farbe der Scheitelplatte findet sich in flammeus, lat.: flammenfarbig, feurig.

Loxia, der Gattungsname der Kreuzschnabel, wird abgeleitet von loxos, gr.: seitwärts gebogen.

L. curvirostra = Fichtenkreuzschnabel. Hier sind im Artnamen zusammengeschmolzen curvus, lat.: gekrümmt (heute noch in "unserer" Kurve) und rostrum, lat.: Schnabel.

Pyrrhula, die Gattungsbezeichnung der Gimpel, wurde abgeleitet von pyrrhos, gr.: feuerrot.

P.pyrrhula = Gimpel zeigt dies besonders schön im männlichen Geschlecht. Pyrotechniker beschäftigen sich mit Feuerwerk.

Coccothraustes, die Kernbeißergattung, liefert wieder einen Zungenbrecher:

C.coccothraustes = (Kirsch-)Kernbeißer. Kokkos, gr.: Kern - Kokken sind runde Bakterienformen. Thrauein, gr.: zerbrechen, knacken. Damit beschreibt der Name die Hauptmethode des Nahrungserwerbs dieser Art.

Die letzte hier behandelte Gattung der Passeres ist eine der

Ammern, der Gattungsname ist Emberiza. Dies ist ein neulateinisches Wort, nach KNORR gebildet entsprechend den alten deutschen Formen Embritz, Ammeritz. Tatsächlich tragen die Ammern in keiner mir zugänglichen europäischen Version einen Namen, der zu Emberiza überleiten könnte.

E. citrinella = Goldammer. Citrinella ist Verkleinerungsform von citrus, lat.: dem Zitronenbaum zugehörig, also frei übertragen vielleicht "das Zitronchen".

E. schoeniclus = Rohrammer. Dem griechischen Wort schoinos für Binse begegneten wir schon beim Schilfrohrsänger - dort ebenfalls auf den Lebensraum bezugnehmend.

(Fortsetzung ist vorgesehen)

Anschrift des Verfassers:

Nachtigallenweg 11
5063 Overath

Bachstelze (*Motacilla alba*) als 'Seiltänzer'

(Hans Flosbach)

Am frühen Morgen des 11. Juli 1989, um 6.45 Uhr, gelang mir eine für mich bisher einmalige Verhaltensbeobachtung an einer Bachstelze.

Diese balancierte wie ein Seiltänzer über einen glatten Weidedraht, der als Elektrozaun eine kleine Weide einzäunt. Dabei nahm sie beide Flügel flatternd zu Hilfe, so wie ein Anfängerseiltänzer versucht, mit seinen Armen ausgleichend die Balance zu halten. Hinzu kam das Schlagen des Schwanzes abwechselnd nach links und rechts über den Draht, auch als Hilfe für die Balance, stimmig mit dem Vorwärtsschreiten der Füße.

Unterbrochen wurde der Seiltanz durch zweimaliges Herunterfliegen auf daneben wachsenden Krausen Ampfer (*Rumex crispus*), den sie nach Insekten absuchte, um sogleich den Seiltanz auf dem Draht fortzusetzen. Die Länge, die sie so zurücklegte, betrug etwa 5 m. Die Dauer der "Vorführung" mag einige Minuten betragen haben. Danach flog der Vogel zu einem Gehöft ab.

In den vielen Jahren meiner Beobachtungen habe ich ein derartiges Verhalten bei der Bachstelze wie auch bei anderen Vogelarten

bisher nicht gesehen. Weder in ornithologischen Artikeln noch im "Handbuch der Vögel Mitteleuropas" von GLUTZ V.BLOTZHEIM et.al. konnte ich einen entsprechenden Hinweis finden. Wohl kann man den Buchfinken über mindestens daumendicke Äste gehen sehen, allerdings ohne daß er mit den Flügeln flattert, was aber nicht dem Begehen eines Weidedrahtes vergleichbar ist. Auch das seitliche Zusammen- oder Abrücken von Vögeln auf Leitungsdrähten, besonders bei Staren zu beobachten, ist nicht vergleichbar.

Das Wetter war am Beobachtungstag sonnig, wenig Wind bei 10° C. Die Drahtstärke beträgt nur 1,95 mm.

Anschrift des Verfassers:

Sudetenlandstraße 9

5272 Wipperfürth

Habichtsfangkörbe - ergänzende Hinweise zu den rechtlichen Grundlagen

(Frank Herhaus)

Im ABO-Heft Nr. 15/1989 S. 34 beschreibt BUCHEN das Auffinden eines Habichtsfangkorbcs bei Morsbach. Er schildert dabei die rechtlichen Grundlagen, die sich aus dieser Situation ergeben haben.

Im Herbst 1989 wurde dem Oberbergischen Naturschutzverband der Standort eines weiteren Habichtsfangkorbcs gemeldet. Dieser befand sich inmitten einer Ortslage, auf einem zu einem Wohnhaus gehörenden Grundstück. Er war mit einer Taube beködert. Aus dieser Konstellation heraus ergibt sich eine Rechtslage, die im folgenden dargestellt werden soll, um auch in Zukunft in solchen Fällen gewappnet zu sein.

Der Besitzer des Fangkorbes, ein Taubenzüchter, begeht keine Jagdwilderei im Sinne von § 292 StGB, wie man, da er kein "praktizierender Jäger" ist, vielleicht annehmen könnte.

Nach dem Jagdgesetz zählen nämlich Hausgrundstücke zu befriedeten Bezirken. Diese befriedeten Bezirke gehören zwar kraft

Gesetzes zu einem Jagdbezirk, in ihnen findet jedoch nur ausnahmsweise eine Jagdausübung statt. Das Jagdausübungsrecht wird von der Jagdgenossenschaft nur für bejagbare Flächen verpachtet. Aus den obengenannten Gründen ist der Eigentümer befriedeter Bezirke kein Mitglied in einer Jagdgenossenschaft. Er besitzt also auf seinem Hausgrundstück nicht nur das Jagdrecht, sondern auch das - nicht verpachtete - Jagdausübungsrecht, das er jedoch nicht ausüben darf.

Somit hat der Taubenzüchter eine Ordnungswidrigkeit begangen, indem er in einem befriedeten Bezirk die Jagd ausgeübt hat (BJG § 39, Abs. 1, Satz 1). Er begeht jedoch noch eine zweite Ordnungswidrigkeit, da er BJJ § 19, Abs. 1, Satz 5b verletzt. Darin heißt es: "**Es ist verboten, Vogelleim, Fallen, Angelhaken, Netze, Reusen oder ähnliche Einrichtungen sowie geblendete Lockvögel beim Fang oder Erlegen von Federwild zu verwenden**". Der Habicht zählt nach BJJ § 2 zum Federwild.

Ordnungswidrigkeiten können nach dem BJJ mit Geldstrafen bis zu 10 000 DM geahndet werden.

Hätte sich statt einer Taube ein Habicht, der einer ganzjährigen Schonzeit unterliegt, in dem Fangkorb befunden, wäre auch der Tatbestand eines Schonzeitvergehens erfüllt gewesen. Diese Straftat wird bei Vorsatz nach § 38 BJJ in Verbindung mit § 38 Abs. 2 StGB mit Freiheitsstrafe von einem Monat bis zu 5 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. (MITZSCHKE & SCHÄFER, Kommentar zum Bundesjagdgesetz)

Herrn SEEGER danke ich für die Ausarbeitung der Rechtslage.

Anschrift des Verfassers:

Bergstraße 2
5270 Gummersbach

Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land

Zeitraum: 16. März - 15. September 1989

Zusammengestellt von: S.Hubert (Taucher bis Spechte) und
T.Herkenrath (Lerchen bis Ammern)

Melder: H.Berghegger (Be), C.Buchen (Buc), G. Bornewasser (Bo),
H.Flosbach (F), M.Gerhard (Ge), K.Hecht (Hec), J.Heimann (Hei),
F.Herhaus (Her), P.Herkenrath (HeP), T.Herkenrath (HeT),
M.Hinterkeuser (Hi), S.Hubert (Hu), G.Karthaus (Ka), H.-G.Kolo-
dzie (Kol), H.Kowalski (Ko), K.Mühlmann (Mü), W.Radermacher
(Ra), J.Riegel (Ri), K.-H.Salewski (Sa), G.Schäfer (Scha),
H.Schumacher (Schu), R.Skiba (Ski), C.Steinhausen (Stei),
T.Stumpf (Stu), B.Vehlow (Ve), H.Völz (Vö), K.Wienhold (Wie).

Kürzel für häufig genannte Gewässer (vgl. Karte!)

Aggerstaufen: Wiehlmünden AWI, Grünscheid AGR, Ehreshoven I
und II: AEI/AEII, Haus Ley ALEY, Aggertalsperre AS, Seen
b.Allner/Sieg Allner, Bevertalsperre BS, Beverteich BT, Biebr-
steiner Weiher BW, Bruchertalsperre BR, Dhünntalsperre DHÜ,
Grünewaldteich/Overath-Untereschbach GRÜ, Neyetalsperre NEY,
Stauweiher Leiersmühle LEI, Tongrube Altenrath/Wahner Heide
Tongr., Wahnachtalsperre WS, Wiehltalsperre WIE, Wuppertal-
sperrre WUT, Wuppervorsperre Hückeswagen WUV.

Kürzel für Ortsbezeichnungen

Bergneustadt Bgn, Engelskirchen E'kirchen, Hückeswagen H'wagen,
Gummersbach GM, Reichshof R'hof, Wildbergerhütte W'hütte, Wip-
perfürth W'fürth, Radevormwald R'vwald, Neunkirchen-Seelscheid
Neunk.S., Neunkirchen-Seelscheid-Meisenbach Meisenb., Wahner
Heide WH.

Artenliste

Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*)

Abzug von den Überwinterungsgewässern:

am 22.3. noch 55 Expl. WUV, dann die üblichen Einzeltiere spo-
radisch bis 27.4.

Zuzug:

2-3 ab 31.7. LEI, 1 am 29.7. DHÜ, 6-8 ab 10.8. WUV

Brut:

1 ad. mit 4-5 juv. am 23.7. Tongr.

Wie 1 Z. im Brutkleid am 18.5. ALEY zu beurteilen ist, bleibt
offen. (F,HeP,HeT,Ka)

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

erfolgreiche Bruten:

DHÜ: mind. 1 BP; 4 ad., 2 juv. am 28.8.

BS: 1 BP; nach Mißerfolg im Mai 3 juv. Juli/Aug.

NEY: 1 BP; 2 juv.

AS: 3 BP; 2/2/? juv.

AWI: 1 BP;

WS: ? BP; 4 juv. am 23.7.

wahrsch. 2 von 1 Paar WUV;
Höchstzahlen:
DHÜ: 11 am 17.4., 17 am 27.4., 11 am 15.6., 13 am 17.7.
BR: 7 am 26.6.
WS: 13 ad. 4 juv. am 23.7.
(F,Hei,HeT,Ka,Ri,Sa).

Schwarzhalstaucher (Podiceps nigricollis)

1 am 17.4. DHÜ (F).

Kormoran (Phalacrocorax carbo)

1 am 22.4. niedrig über WUT nach S, 1. Nachweis für H'wagen!(HeT)
1 am 18.4., 3 am 20.3., 3 am 2.9., 1 am 3.9., 4 am 12.9. WIE
(Ge,Her), 3 am 7.4., 2 am 23.7. WS (Hei), 1 am 25.3. über WH
hoch nach N (HeP).

Graureiher (Ardea cinerea)

Einzelbeob. im ganzen Bereich, wie seit mehreren Jahren üblich,
Meldungen wohl nur noch bei Negativtendenz nötig.

Bruten:

BT: 28 - 30 BP

E'kirchen-Hardt: 5 BP

AWI: 'mehrere' BP

AEII: 17 BP

Eitorf: mind. 30 BP (F,HeP,HeT,Hi,Hu,Ka,Ra,Sa,Stu).

Schwarzstorch (Ciconia nigra)

1 (ders.?) am 17. u. 18.4., dann 'Frühsommer' Morsbach (Buc)
1 ad. am 16.6., 1 juv. am 2.8., 1 ad. um 9.30h, 2 juv. um 12.30h
am 2.9. Meisenb.; letztere kreisend, zeitweise von 3 Mausebussar-
den begleitet, von den einer 2mal Sturzangriffe auf S. durch-
führt (Ra)
Mehrfach 1 ad. (ders.?) vom 21.7. - Anf. Aug. bei Overath-Unter-
eschbach (Hec,Hu)
1 Mitte Aug. H'wagen, an einem Waldbach (Sa).

Weißstorch (Ciconia ciconia)

1 (beringtes Expl.) am 11./12.4. im Kurpark Wiehl (Buc,Wie)
1 am 27.4. durchz. Morsbach (Buc)
6 am 10.5., 4 am 11.5. Halver Kotten (Märkischer Kreis, aber
direkt an der Grenze zum Oberberg. Kreis) (Sa)
1 am 28.5., kreist über H'wagen (HeP).

Höckerschwan (Cygnus olor)

Hohe Zahl an WUT: 12 am 22.4., 9 am 23.4., 13 ab 2.6.; ein Brut-
versuch diesmal ohne Erfolg. (F,HeT)
2 am 2.5. W'fürth-Dohrgaul (F)

Graugans (Anser anser)

1 BP mit 6 juv., die alle flügge wurden, Herrenteich. Seit
einigen Jahren werden dort G. ausgesetzt, die aber bisher wohl
keinen Bruterfolg hatten. (Hei,Hi)
1 am 8.5. BS (F)

Graue Gänse (Anser spec.)

7 am 18.3. fliegend b. H'wagen. (Sa)

Kanadagans (*Branta canadensis*)

Brutvers. am Herrenteich, Nest verl., Vogel verschw. (Hei),
je 2 am 3.u.4.5., 5 am 6.5., 6 am 8.5., BS (F,Sa)

Schnatterente (*Anas strepera*)

1 ♂ 1 ♀ am 23.4. WUV (HeT).

Krickente (*Anas crecca*)

Relativ wenige Meldungen:

1 ♂ 1 ♀ am 25.3., 1 ♀ am 9.4., 1 am 29.8. LEI

2 ♀ am 1.4., 1 ♂ am 4.4. BT, 1 am 28.8. DHÜ (F,Sa)

8 ♂ 10 ♀ am 27.3., 2 wohl dieser Art am 2.9. WIE (Ge,Her).

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

1 weißes ♀ (nicht Albino), voll flugfähig ab 23.4. immer wieder
bis in den Herbst, Agger b. Overath (Hu).

Spießente (*Anas acuta*)

Vom 7. - 24.4. anscheinend ständig welche auf BT, max. 3 ♂ 3 ♀.
Das ist eine recht hohe Zahl (F,HeT,Sa).

Knäkeente (*Anas querquedula*)

2 ♂ 1 ♀ am 25.3. Tongr. (HeP), 1 ♂ 1 ♀ am 28.3. WIE (Ge),

je 1 ♂ 1 ♀ am 7. u. 23. 4. BT (HeT,Sa).

Löffelente (*Anas clypeata*)

2 ♂ 1 ♀ am 19.3., 4 ♂ 4 ♀ am 27.3. WIE (Ge,Her), 3 ♂ 3 ♀ am
22.4. Herrenteich (Hei).

Kolbenente (*Netta ruffina*)

1 ♀ vom 2. - 24. 9. WIE, deutlich mit Stockenten vergesellschaftet,
nicht unnatürlich zutraulich, aber wegen langer Verweildauer wohl als Gefangenschaftsflüchtling anzusehen (Ge).

Tafelente (*Aythya ferina*)

Selten gesehen oder nur nicht gemeldet?

1 ♂ am 25.3. Tongr. (HeP), 1 ♂ am 24.6. (!) BS (F).

Reiherente (*Aythya fuligula*)

Bruten:

Je 1 BP: Wiebachvorstau WUT (8 juv.), WUV (? juv.), BT (? juv.)
Wupperstau W'furth-Grunewald (2 juv.), AGR (6 juv.).

Anwesenheit:

Vom BT bestregistrierte Daten (38): Sehr hohe Zahl am 22.3.
mit 64 ♂ 43 ♀, bis Mitte Apr. absinkend auf mehrere Tage mit
50 - 60 (♂ : ♀ = 3 : 2), dann auf den Mai/Juni-Bestand von
2 bis zu 10, schwankend wohl wegen der Sichtbarkeit.

Nur 1 Juli-Meldung: 1 ♀ am 13.7.

DHU: ca. 20 in der 2. Märzhälfte, dann 4 - 5 Apr./Mai, aber
dann 23 am 17.7., 22 am 29.7., 10 am 28.8. Dies wirkt wie Nicht-
brüterkonzentration aus den umliegenden Gewässern, von denen
sonst niedrige, aber anscheinend nicht nur gelegentliche Daten
vorliegen, bes. von LEI.

Außerhalb dieses Bereichs:

12 ♂ 12 ♀ am 2.5. AGR, dort bei dem junggeführten ♀ (siehe Bruten!) auch noch 2 ♂ 4 ♀ am 16.7., 1 ♂ 1 ♀ am 28.5. Herrnstern, 1 am 23.7. WS (F, Hei, HeP, HeT, Hi, Ka, Sa,).

Schellente (*Bucephala clangula*)

1 ♀ am 16.3. DHU (F).

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

Je 1 ♂ 1 ♀ am 16. u. 25.3. DHU, 6 ♂ 16 ♀ am 18.3. NEY, 1 ♂ 1 ♀ am 22.3. WUT (F), 1 ♂ am 20.3. WIE (Ge).

Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Je 1 am 28.5. u. 23.7. WH (Stu, HeP), je 1 am 19.7. u. 28.8. Meisenb. (Ra).

Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

2 am 4.5. hoch südl. WH (Schä).

Rotmilan (*Milvus milvus*)

Zahlreiche Meldungen aus den Bereichen H'wagen - W'furth - Lindlar-Linde - Kürten - Wiehl - Neunk.S. - WH lassen jeweils Brutvorkommen annehmen.

Beob. von Nistmaterialtransport durch 2 R. gleichzeitig am 15.5. Wiehl-Muhlhausen.

1 R. klopft eine Maus im Höherkreisen am 11.6. Neunk.S. Einzelne, verstreute Zugzeitbeob., keine Gruppen. (F, Hec, Hei, HeP, Kol, Ra, Sa, Stei, Stu).

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

1 ♀ am 5.5. WS (Hei).

Habicht (*Accipiter gentilis*)

Bruten:

1 WH, 1 H'wagen, 1 Overath (furthertr. ♂ am 22.5.).

Nur 2 Beob. (23.4./14.9.) Meisenb.

Nur 3 Einzelbeob. W'furth;

1 am 13.5. in Fangkorb Morsbach (s.ABO-Heft 15, S.34)

1 schlägt am 11.6. Graureiher in der Luft, Morsbach, 1 imm.

jagt am 4.8. erfolglos Feldhasen, Friesenhagen.

(Buc, F, HeT, Hu, Kol, Ra).

Sperber (*Accipiter nisus*)

2 BP Neunk.S. (3 flügge/ 1 leb+1 totes juv.)(Hei)

1 BP (3 flügge juv. am 30.7.) Overath-Steinenbrück, Horstbaum hochschäftige Kiefer, nicht Fichtenhözer in der Nähe (Hu).

1 BP (bettelnde juv. am 8.8.) NEY (F).

Brutverd. Overath-Immekeppel (Stu).

Zeitlich und örtlich verstreute Einzelbeob. aus allen Monaten,

1 ♂ mit Maus als Beute, Futtertransport? am 4.7. Wiehl.

(F, Ra, Wie).

5 ziehend am 27.3. R'hof (Her).

Fischadler (*Pandion haliaetus*)

Jeweils 1 : 9.4. WUV (HeT), 22.4. Herrenteich (Hei), 7.8. NEY (F), 20.8., 2.9., 14.9. 18.9. WIE (Ge), 6.9. WUT (Bo).

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Zahlreichere Meldungen als in den Vorjahren. Zur Brutzeit: Raum H'wagen, W'fürth (Nest auf Hochspannungsmast, Brut ungewiß), Bgn (wahrsch. Familie am 31.7.), Wiehl, Seelscheid, Neunkirchen (Brut kath. Kirche, 4 juv. am 13.6.), Overath-Immekeppel (Brutverd. Kirche).

Außerhalb dieser Bereiche nur ganz wenige Einzelbeob. (F, Hei, HeP, Her, H₁, Kol, Ra, Ri, Stu).

Baumfalke (*Falco subbuteo*)

Sehr wenige Meldungen, daher alle aufgeführt:

1 BP WH (° am 24.6. auf dem Horst, o verjagt Rabenkrähen),
1 am 21.7. W'fürth-Oberrottenscheid, 1 am 19.8. W'fürth-Egen,
1 am 1.9. Overath-Immekeppel, 1 am 15.9. W'fürth-Levenhausen.
(F, Hec, Sa, Scha).

Wachtel (*Coturnix coturnix*)

In 2 Bereichen a) westlich von H'wagen (Bornbach, Grenze zu Remscheid), b) südl. von H'wagen (Vogelsholl, Grenze zu W'fürth), die ca. 6 km Luftlinis voneinander entfernt sind, jeweils bis zu 3 rufende W.

a) Vom 16.6. bis 5.7., anfangs 2 - 3, später 1 (Vo).

b) am 24.6. an 2 Stellen, (F, Sa), lt. Anwohner sollen bis zu 3 W. hier 5 - 6 Wochen und 3 Wochen später gerufen haben.

W. waren auch in der Rheinebene b. Troisdorf in diesem Jahr deutlich häufiger als sonst (HAUTH mdl. an Hu).

Letzte Beob. vor Mitte der 60-er Jahre (KOWALSKI: Die

Vogelwelt...)

Fasan (*Phasianus colchicus*)

Mehrere Beob. von o und ° WH-Heerfeld/Flughafen, Brutverd. (Stu).

Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

Am 24. u. 25.6. WH, durch Klangattrappe festgest. (Scha).

Teichralle (*Gallinula chloropus*)

Kein BP mehr an BT und WUV (HeT).

Bruten: Marienheide-Gimborn, wahrsch. LEI, NEY pulli am 3.6.,
auf kl. Teich im Altaggerbogen AEII (F, Hu).

Bleßralle (*Fulica atra*)

Bruten: Wiebach-Vorsperre WUT. 1 BP (4 juv.), neue Stelle!

BT bis zu 8 ad. anwesend, aber wohl nur 1 Bruterfolg mit 1 juv.

LEI 2 BP 2/1 juv.; NEY (+ Fischteiche) 3 BP 2/1/? juv.

Marienheide-Gimborn 1 BP.

Übersommerung von 4 - 5 B., im Aug. bis zu 9 WUV (F, HeT).

K r a n i c h (Grus grus)

Datum	Züge	ausgez. Züge	gez.Tiere	Zugzeiten nicht h.	8 24 - 6	9 - 12	12 - 15	15 - 18	18 - 21	21 - 24	Bem.
24.2.89	1	-							1		
25.2.	9	6	1495		1	7	1				
26.2.	1	-				1					
28.2.	2	2	140				1	1			
4.3.	7	6	514					6	1		
5.3.	5	1	150					1	2	2	
6.3.	24	20	2338	5			6	13			
7.3.	38	26	5927		6	4	1	3	16	8	
8.3.	4	4	473					4			
9.3.	19	14	2750					6	13		
10.3.	13(+1)	13(+1)	1626					12	1		
11.3.	5(+1↑)	4(+1↑)	746 (80↑)	1				5			1 Zug von 80 k. übern.
12.3.	5	5	241				1	2	2		
13.3.	1	1	160				1				
14.3.	1	1	35						1		
18.3.	5	5	335					5			
19.3.	2	2	450					2			
	143	107	17425	7	5	4	25	7	18	2	1 übern.

Kranich (*Grus grus*)

Der Tabelle zum Frühjahrszug ist relativ früher Zugbeginn zu entnehmen, zumal eine weitere, etwas ungenaue Meldung vorliegt: "Um den 15.2. abends 1 Zug gehört."

Unter dem Begriff 'Zug' der Tabelle ist auch ein Verband aus mehreren Keilformationen o.a. gemeint. Beobachtungen hierzu: "Ein großer Keil von ca. 250 K. kommt aus SW, teilt sich, ca. 80 fliegen als kleinerer Keil nach NE weiter, die anderen 170 kreisen in wildem Durcheinander höher und werden von starkem Wind nach N abgedrängt." (13.3., Wiehl-Hübender). Weiter ist zu erkennen, daß praktisch nur während der aktivsten Zugphase nennenswerte Mengen nicht am Nachmittag durchzogen. Da viele Melder sich auch auf teilw. mehrere Gewälsleute berufen, unterbleibt hier eine Aufzählung.

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

Kein Brutnachweis.

Brutzeitaufenthalte, teils länger und auch mit Balz:
BT (bis zu 6 F.), LEI, W'fürth-Hammern, Kürten-Junkermühle,
WUT, Tongr. (F, HeP, HeT, Sa).

Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*)

4 (mit 5 Kiebitzen) am 21.3. WIE, aus 50 m Entfernung ca. 25min. beobachtet. (CHROMOW an Ri).

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Gehaufte Beob. im N des Oberberg.Kreises und angr. Bereichen, wo immer wieder an den verschiedensten Orten K. gesehen wurden. Sichere Brut: R'vwald-Grafweg: 2 juv. am 4.5. Größere Gruppen von 16 - 60 bereits im Juni, 99 am 7.8. W'fürth-Vossenbrechen, 170 am 11.8. W'fürth-Poshof.

Sonstige Bereiche:

5 am 21.3. WIE, 3 am 27.3. BAB R'hof-Brüchermühle, 2 am 16.4. GRÜ, einige im April/Mai Neunk.S., 2 am 5.6. Morsbach-Alzen. Brut: 2 ad. anwesend ab 8.5., 4er-Gelege am 22.3., am 27.6.

Angriffe auf Rabenkrahen, also wohl juv. vorh. Overath-Cyriax. (Euc, F, Hei, Her, Hu, HeP, Ra, Ri, Sa).

Kampfläufer (*Philomachus pugnax*)

2 ♀ am 3.5., 1 ♀ am 3.6. BT, 1 ♀ am 3.5. BS (F, Sa).

Erste Beob. seit dem 28.4.1981, damals 4 ♀ - farb. LEI (KOWALSKI: Die Vogelwelt...), dort als einzige Feststellung vermerkt!

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

1 - 2 vom 4. bis 9.4. BT (Sa), 1 am 12.9. NEY (F).

Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)

1 am 23.3. W'fürth-Holte (F), mehrfach WH balzend (HeP, Stu).

Großer Brachvpogel (*Numenius arquata*)

Je 1 am 2. u. 30.8. über Overath-Untergründemich (Hec) (abges.!).

Rotschenkel (*Tringa totanus*)

1 am 8.5. LEI (Sa)

Grünschenkel (*Tringa nebularia*)

5 am 3.5. BS (F,Sa).

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*)

1 - 2 vom 4. bis 24.4. BT (F,Sa), 1 am 2.7. WUT (HeT), 1 am 4.7. LEI (F), 5 am 11.7. AGR (Her).

Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*)

1 am 4.5. BT (HeT).

Flußuferläufer (*Actitis hypoleuca*)

Gewohnte Einzelmeld. bis max 4 aus allen Monaten außer März und Juni, versch. Gewässer aller Bereiche. (F,Hei,Hu,Sa).

Lachmöwe (*Larus ridibundus*)

Im Sommerhalbjahr wohl seltener zu beobachten.

2 am 16.4. BR (HeT), 1 am 13.7. W'fürth-Heid (F), 1 am 16.7. WIE (Her).

Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*)

2 vom 9.9. - 12.9. WIE, Beob. notizen u. Skizzen liegen vor! (Ge). Letzter Nachweis im ABO - Gebiet 1985!

Ringeltaube (*Columba palumbus*)

50 am 3.6. auf frisch gemachter Wiese, GM (Ri), 170 am 12.8. M'heide (F).

Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)

2 ab 1.4. H'wagen-Marke, zunächst bis Mai, dann wieder Juli. Erstbeobachtung dort! (Sa).

Turteltaube (*Streptopelia turtur*)

1 am 25.5. Königsforst (Schä), 1 am 28.5. WH (Stu), 1 am 30.5. Kurten-Viersbach (F), 1 am 24.6. Heckberg, Gem.Much, 2 am 23.7. WS (Hei). fast alle beob. T. rufend.

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

14 Meldungen aus dem Mai, die mehr oder weniger ausdrücklichs hervorheben, daß sonst keine Feststellungen vorlagen. WH "wie immer sehr häufig". (Hei,Hu,Ka,Ra,Stu,Sa,Wie). Durchzügler am 5.9. W'fürth-Boch "ad., kein weißer Nackenfleck!" (F), 1 am 6.9. Meisenb. (Ra). Feststellungen, die auf längere Aufenthalte, evtl. Fortpflanzung schließen lassen, dringend erwünscht!

Schleiereule (*Tyto alba*)

1 BP mit 5 juv. in Seelscheid (s. ABO-Heft 15, S. 43) (Ra).

Waldohreule (*Asio otus*)

Juv. fliegend am 22.7. WH-Geisterbusch (HeP)

Ziegenmelker (Caprimulgus europaeus)

1 (o.2) am 17.6. WH (s.ABO-Heft 15, S.51) (Scha).

Mauersegler (Apus apus)

Erstbeob.: 22.4. WUT (HeT), 24.4. Windeck-Rosbach im Ort, später wieder verschw. (Schu), 28.4. DHÜ (F), 4.5. Bgn (Ri).
Populationen wie Vorjahre (Hu für Overath-Steinenbrück, F für W'fürth). Hu stellt niedrigste beflogene Höhle 4,5 m über Grund fest (Kirche Ov.-S'brück).
Letztbeob.: 26.7. W'fürth, 3.8. Bgn (F,Ri).

Eisvogel (Alcedo atthis)

Meldungen von der Wupper, LEI, Morsbachtal, Agger/Overath, Wahn-bachtal, Herrenteich.
Bruten vereinzelt festgestellt, Ortsangaben im Archiv.
(Buc,F,Hei,Hi,Hu,Sa).

Wendehals (Jynx torquilla)

1 ruft am 28.5. WH-Geisterbusch (Stu).

Grauspecht (Picus canus)

Mehrer Rufmeldungen WH (Schä,Stu).

Grünspecht (Picus viridis)

Rufe: H'wagen-Marke, Bierenbachtal, Herrnstein, WH.
(Hei,HeP,Sa,Stei,Stu).

Kleinspecht (Picoides minor)

1 am 11.6. Neunk.S. (Hei) 1 am 25.8. W'fürth-Hulsen (F).

Schwarzspecht (Dryocopus martius)

Brut WH (Stu), viele Balzrufe, aber wohl keine Brut, Meisenb.
(Ra), Einzelbeob. Morsbach (Buc).

Heidelerche (Lullula arborea)

/ Aus der WH diesmal keine genaueren Rev.zahlen gemeldet, Bestand jedoch möglicherweise ähnlich wie im Vorjahr (5-6 Rev.nennungen), (HeP,Schä,Stu).

Feldlerche (Alauda arvensis)

Nordbereich: Erfreulicherweise Brutzeitbeob. von 63 (!) Stellen (überw. W'fürth/H'wagen; Anzahl an Rev. nicht bekannt, keine systematischen Zählungen)(F,Sa).

Uferschwalbe (Riparia riparia)

Ein Datum: 1 am 30.4. AWI (Ka).

Rauchschwalbe (Hirundo rustica)

Erstbeob. 7.4. BT (4 R., HeT) bzw. 10.4. Wiehl (Anz.?,Wie).
F notierte im Nordbereich (W'fürth u.a.) 30 größere (nur z.T. Zug)-Ansammlungen mit insgesamt 1225 Vögeln in folgender zeitlicher Verteilung:

Monat	Ex./Beob.			
	Apr.	Juli	Aug.	Sept.
A		50/1	106/5	419/10
M	170/1	40/1	198/6	
E	120/1	58/3	64/2	
=====				
Summe	290	148	368	419

Ein Zugschwarm von ca. 150 rastete am 2.9. in Oberwiehl auf Stromleitung. - Zu Außenbrut siehe Ri im ABO-Heft 15 S.47 und Ra in diesem Heft S.5.

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

Erstbeob. 30.4. Herkenrath/Wahnbachtal (2 Expl. Hei), und - wie im Vorjahr - 2.5. Overath (Hu), Bereich Bgn dagegen erst 8.5. (4 M. Ri).

Bei dieser Art registrierte F - vgl. Rauchschwalbe - nur 11 Trupps ab 10 Expl. in folgender zeitlicher Verteilung:

Monat	Ex./Beob.		
	Juli	Aug.	Sept.
A		15/1	100/4
M		195/4	
E	20/1	16/1	
=====			
Summe	20	226	100

Max. hierbei ca. 140 am 18.8. H'wagen-Rautzenberg (Durchzügler). Ra sah bereits am 8.8. bei Meisenb. eine Zuggesellschaft von mind. 400 M.! - Im Brutgebiet Overath Letztbeob. Mitte Sept. (Hu).

Baumpieper (*Anthus trivialis*)

In der WH 'eine der häufigsten Brutvogelarten' - lt. Stu, welcher auch am 16.4. 5 sing. auf alten, verheideten Bergwerkshalden nahe Overath-Immekeppel (Freudenthal) feststellte, somit relativ früh für unser Gebiet und zur Zugzeit.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Brutzeitbeob. liegen aus dem Nordbereich (W'fürth in erster Linie) von 14 (!) Stellen vor (F, z.T. Sa), wobei überwiegend allerdings nur Einzelvogel gesichtet wurden.

WH: keine sicheren Revierfeststellungen (bitte hier verstärkte Nachsuche). Größerer Zugtrupp: 14.4. ca. 30 Kürten-Burgheim (F)

Schafstelze (*Motacilla flava*)

Zahlenmäßig für den Berichtsraum starkes Auftreten von im Frühjahr 3 Durchzüglern bei zwei und im Herbst mind. 112 (!) bei sieben Beobachtungen in folgender zeitlichen Verteilung:

Monat	Ex./Beob.	
	Apr.	Sept.
A		mind. 105/6
M	3/2	7/1
E		
=====		
Summe	3	112

Erfreulicherweise viele (Einzel-)Brutzeitbeob., insbesondere aus dem Nordbereich wurden mitgeteilt (F u.a.), die jedoch noch kein deutliches Bild des Gesamtvorkommens von M.c. bei uns ermöglichen.

Ausflugdatum: 3.6. aus Nest nahe Bachlauf, Morsbach (Buc).

Bachstelze (*Motacilla alba*)

24 am 22.4. auf Acker H'wagen (HeT), 26 am 8.9. auf Leitungs-
draht Bgn (Ri) - jeweils Zugtrupps (ersterer spät).

Buc meldet aus Morsbach, daß im März eine B. 'ständig' auf
Fensterbrett saß sowie Ende April wiederholt ein Vogel der Art
gegen Fensterscheibe flog (Gründe für Verhalten?).

Wasseramsel (*Cinclus cinclus*)

4 BP wie in den Vorjahren Winterscheid/Brölbach zwischen Brol
und Herrnsstein (Hi), einzige flächenbezogene Mitteilung von
BP - Zahl.

Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) und auch

Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)

Für den Bereich Overath vermutet Hu nach Teilzahlungen mehr
Reviere als in den Vorjahren.

Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*)

Stu (der dort am 28.5. 3 singen hörte, teilt den Eindruck mit,
daß L.m. im Brutgebiet WH zurückgehe. - 1 sing. am 8.5. H'wagen-
Marke, Durchzugler, für den Nordbereich beachtlicher Nachweis
(Sa).

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

Nach den beiden Erstbeob. aus H'wagen vor dem 15.3. (vgl. vori-
ges Berichtsheft) lediglich noch eine diesbezügliche Mitteilung:
1 ♂ am 19.3. Bgn-Dumpel (Ri).

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Wieder erfreuliche Zahl an Meldungen, insgesamt etwa so viele
wie im Vorjahr. 12 Vogel sind als Frühjahrs- und (nur) 5 als
Herbstdurchzügler zu werten. Folgende zeitliche Verteilung:

Ex./Beob.					
Monat	Apr.	Mai	Juli	Aug.	Sept.
A	2/2	6/5			2/1
M	1/1				1/1
E	2/2	1/1	1/1	1/1	
=====					
Summe	5	7	1	1	3

Hierbei zwei relativ frühe Erstbeob.: 1 ♂ am 9.4. H'wagen-Böckel
(HeT), und 1 (?) am 10.4. Morsbach (Buc).

Brutzeitdaten liegen von 19 (Vorjahr 14) wieder über den
Berichtsraum verteilten Orten vor, 7 Brutnachweise darunter.
In Nistkästen fanden zwei Bruten statt; verschiedene Nachweise

beziehen sich auf Obstwiesen bzw. -garten (z.T. nahe Bauernhof).
(Weitere Melder: F, Schä, Ra, Stu, HeP, Hu, Hec, Sa, Ku).

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Für das Berichtsgebiet 'rekordartiger' Durchzug; die erfreulich hohen Zahlen des Vorjahres wurden noch übertroffen mit 29 gemeldeten B. bei 19 Beob. vom Weg- und 71 bei 22(?) vom Heimzug, und zwar in folgender zeitlicher Verteilung:

Monat	Ex./Beob.			
	Apr.	Mai	Aug.	Sept. (bis 15.9.)
A		19/10	2/1	53/13
M	1/1	5/5	9/4	
E	1/1	3/3	7/4	
=====				
Summe	2	27	18	53

Die Erstbeob. liegen auch wieder einigermaßen früh: 1 am 17.4. W'furth-Jostberg (F, der auch bei dieser Art am meisten meldete) bzw. 2 am 6.8. Herkenrath (Hei).
Tagesmaximum: 4.9. allein 39 Bereich W'furth (F) sowie 1 Meisenb. (Ra). Die größte Trupfstärke (mind. zweimal 6 Vögel) war den vorliegenden Angaben nicht zu entnehmen. - (Noch) am 28.5. hielt sich ein B. im Schilf des BT auf. (HeP, Sa: Habitat' - den bitte öfter mitteilen. (Melder ebenfalls Hi, Ri).

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

Lt. dortiger Kartierergruppe in der gesamten WH - hier seit Jahren bemerkenswert hoher Bestand - mind. 60 (!) Reviere. (Beob. durch ABO-Mitarbeiter (HeP, Scha, Stu, Hi) dort ab dem 25.3. aus anderen Gebieten keine.)

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*)

Erneut hohe Zahl an (durchziehenden) Vögeln mitgeteilt, und zwar 43 bei mind. 21 Beob. im Frühjahr sowie 23 bei mind. 10 im (ornithologischen) Herbst - in folgender zeitlicher Verteilung:

Monat	Ex./Beob.						
	Marz	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept. (bis 15.9.)
A			29/10				22/9
M		3/3	6/3	1/1			
E	1/1	2/2	1/1			1/1	
=====							
Summe	1	5	36	1		1	22

Sehr frühe Erstbeob.: 25.3. 1 o WH (HeP); wie im Vorjahr fiel ein Juni (=normalerweise Brutzeit)-Datum an: 14.6. 1 Kürten-Burgheim (F).

Tagesmaxima: 7.5. insgesamt 15 Nordbereich bzw. 4.9. 6 ebda. (F, z.T. Sa). - Die beob. St. hielten sich ganz überwiegend

auf Pfählen oder dem Boden (Wiese, Acker, einmal auch geteerte Straße) auf. (Sonstige Melder: Ri, Ra, Stu, Hi, Hu).

Ringdrossel (*Turdus torquatus*)

Zwei Frühjahrsnachweise aus höher gelegenen Bereichen von Kürten: 14.4. Johannesberg und 1.5. Haasbach/Stiche je 1 in Obstbäumen!

(F).

Amsel (*Turdus merula*)

Es berichten sowohl Wie aus Wiehl als auch Hu aus Overath, daß A. in diesem Jahr (Aug./Sept.) reife Ebereschenfrüchte nicht oder lange nicht beachteteten.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)

Für die Zeit zwischen 19.3. und 8.4. meldeten Ri und F 6 größere Schwärme von (nicht aktiv ziehenden) W., insgesamt ca. 1330 Vogel. Die Verteilung der Truppsstärke:

Indiv.	50 - 100	130 - 250	300 - 500
Trupps	2	2	2

Max. am 23.3. ca 500 mit wenigen Staren bei Schneewetter nahrungssuchend Bgn-Dümpel (Habitat?). Vergesellschaftet (auf Wiesen) auch mit Rot- und Singdrosseln sowie Amseln.- Aktiver Herbstzug ab 3.9. registriert (Wie).
Im allgemeinen ist T.p. zu wenig beachtet worden; es sei noch einmal auf die Arbeit von Ri im ABO-Heft 14 verwiesen!

Singdrossel (*Turdus philomelos*)

Nachtrag: Erstbeob. '89 in Wiehl-Hubender am 5.3. (1 S.Wie).
21.7. noch eine futtertragende W'fürth (F).

Rotdrossel (*Turdus iliacus*)

(Nur) 5 rastende Trupps aus zwischen 15 und 50 Vögeln vom Heimzug ab dem 16.3. notiert (18.3. - 8.4. Ri, F).

Misteldrossel (*Turdus viscivorus*)

Von immerhin drei Stellen wurden Schwarmbildungen mitgeteilt, die teilweise im betreffenden Monat beachtlich sind:
- 17.6. (!) 16 Lindlar-Niederhabbach (F);
- bereits 14.8. 22 Overath, Combachtal (Hu, Feld-Wiesen-Waldmoos), am 11.9. dort 11;
- zwischen 29.8. (19) und 14.9. (25 Vogel) mehrere Beob. am gleichen Ort Meisenb. (Ra).

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Wie im Vorjahr wurden genaue Revierzahlen von WH (11 sichere Rev., wirkliche Zahl bedeutend höher; Durchzug z.B. am 7.5. spürbar) und Bereich DHÜ (mind. 2 Rev.) nicht bekannt. (Schä, Hi, Stu, HeP, F).
Erstbeob. extrem früh: Bereits am 16.4. 4 sing. WH (Stu). -
Drei Nachweise von je 1 F. aus anderen Gebieten: 17.5. Kürten-

Viersbach (F), 21.5. R'vwald-Hahnenberg; Rüdereichen (Sa; Zugzeit jeweils) und 5.7. W'furth-Neumühle (F; normalerweise Brutzeit).

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenabaenus*)

22.4. 1 BT (stumm, im Schilf; erster Nachweis hier und im gesamten Oberberg.Kr. nach 1982! - HeT).

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

Wegen der langen Zugzeit von A.p. (vgl. Bemerkungen im vorletzten Sammelbericht) auch diesmal schwierige Zuordnung der gemeldeten Beob. - Einige flächenbezogene Angaben (jew. sing.o):

- 6. und 25.6. 3 (=Reviere) St.Augustin-Menden (Hochgrasbereich mit Sträuchern am Siegufer Hi);
- 10.6. mind. 9 Bereich Eisenbahnbrücke Overath-Vilkerath auf 80x300 m Fläche (Eisenbahnboschung, verkrautete Wiese, Aufforstung im Alt-Aggerbogen; Hu);
- 12.6. 10 W'furth-Hämmern bis H'wagen-Kleineichen;
- 15.6. 4 Wermelskirchen/DHÜ + früherer Ort Dahl;
- 17.7. 5 (=Reviere?) Kürten/DHÜ, Okobecken westl. Viersbach (je F).

Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*)

Erfreulicherweise Rev.nachweise von drei Stellen: Trerichsweiher Siegburg 4 (!), Herrenteich Much mind. 2 und BT wieder 1 Rev.!

(Hi, Hei, Ra; HeT, F).

Gelbspötter (*Hippolais icterina*)

Erstmals gelang eine ganze Reihe von Beob. sing. o , und zwar 8 oder 9 einzelner an je verschiedenen Tagen zwischen 16.5. und 12.7. - ausschließlich allerdings im Bereich W'furth (teils in Wuppernahe; F sowie Sa, HeT). Vielleicht kommt es in den folgenden Jahren zu einem zweiten Brutnachweis für den Oberberg. Kreis (erster 1985)..

Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*)

Nur vereinzelte Beob.mitteilungen aus Brut- und Zugzeit. F fragt, ob S.c. im Bestand abnehme.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

In der WH ist die Art als Brutvogel nicht selten (möglicherweise ebenso im Siegtal zwischen Au und Mündung), jedoch wurden keine genauen Zählergebnisse bekannt. (Beob. zwischen Mitte Mai und Ende Juli meldeten Schä, Stu und HeP.)

Außerdem Mitteilung über 5 sing. o zur Frühjahrs-Zug- und immerhin 18 zur Brutzeit, überwiegend aus dem Nordbereich (F, Hu); hier maximal 7 (!) am 15.6. DHÜ. - 4.9. ein Herbst-Durchzügler Meisenb. (Ra, wie im Vorjahr hier sonst kein weiterer Nachw.).

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*)

Wieder frühe Erstbeob.: 2.5. 1 Bennrath/Herrenteich (Hei). 15.5.

(mind.) 2 durchziehende Overath (Hu).

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)

Eine in Bezug auf unseren Bereich deutlich und zwei relativ zeitige Erstfeststellungen: ab 1.4. 1 sing. Overath-Untergründemich (Hec), 7.4. 1^o BT (möglicherweise Durchzügler) und 9.4. 5 (z.T. voll) sing. Wälder H'wagen (HeT).
Hu registrierte auf Kontrollstrecke Overath bis Steinenbrück (5,5 km) wieder recht hohe Zahlen sing. M., max. 17 am 22.5. (darunter vom Datum her nur noch theoretisch Durchzügler).

Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*)

Kaum Meldungen. Ein Revier ab 7.5. besetzt (Laubwald Untergründemich, Hec).

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Nachtrag: Weiteres Erstdatum (siehe letzter Sammelbericht):
ab 15.3. 89 Reviergesang eines Z., Overath-Untergründemich (Hec).

Fitis (*Phylloscopus trochilus*)

Erstbeob. H'wagen: 7.4. einer , 9.4. zwei weitere (voll) sing. (HeT). Lt. Hec. Reviergesang in Overath-Untergründemich ab 16.4. Hu meldet von 5,5 km langer Kontrollstrecke Overath-Steinenbrück etwas zahlreicheres Brutvorkommen als in beiden Vorjahren (jedoch innerhalb von Schwankungsbreite mehrerer Jahre).

Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*)

Eine Schar von ca. 15 um den 13.9. für einige Tage in Gärten Untergründemich (Hec; beachtliche Anzahl!).

Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*)

Mind. 5 Rev.nachweise H'wagen/Stadtgebiet, in Gärten (HeT, z.T. HeP)

Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)

Erstbeob. an zwei versch. Orten 13.5. (normal, Hei, Hec).-
Kol und Hec stellten in ihrem Beob.bereich langjährige Nistplatztreue fest. Daß N.s. bei uns, zumindest stellenweise, doch sehr verbreitet ist. zeigen die insgesamt 42 (!) Nachweise, die F im Nordbereich (unterschiedliche Stellen) zwischen Ende Mai und Anfang Sept. - überwiegend zur Brutzeit - notierte!

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

Kaum Brut-, einige Einzelnachweise, die im Mai auch Vögel der dunkleren nordischen Unterart betrafen. Aus dem Hauptbrutgebiet NEY liegen von diesem Jahr keine Angaben vor. (Sa, HeP, Kol, Schö, F, Hei).

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*)

Wie die eigentlichen Meisen (Paridae) wieder nur wenig beachtet;

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

Gutes Meldeergebnis bei dieser Art:

29.3. Erstbeob. in Bgn (Ri; 1B.), jedoch bereits vorher, 25.3. u.a. Trupp von 11 durchzieh. über WH (HeP).~ Rastende oder umherstreifende Schwärme im Frühjahr: 17.4.ca. 110 W'fürth-Arnsberg (F; auf Brachfläche), 21. und 23. 4 jeweils 96 H'wagen-Wüste (HeT, Acker).

'Herbst': Zwischen 7.8. und 5.9. zählte F im Nordbereich allein neun Flüge mit insgesamt (ca.) 283 Vögeln. Hierbei folgende Verteilung der Truppstärke:

Indiv.	16 - 25	30 - 70
Trupps	6	3

Birkenzeisig (*Carduelis flammea*)

Leider im Sommerhalbjahr '89 weniger beachtet; Brutzeitbeob. nur aus H'wagen, E'kirchen-Ründeroth und GM von je einer Stelle (in den beiden letzten Fällen mehrere Rev. möglich). In Overath diesmal Fehlanzeige (vgl. Vorjahr, Sammelbericht in Heft 14). (HeP, Ka, Hu).

Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*)

Normales (registriertes) Auftreten von mind. 29 umherstreifenden bei 11 Beob. zwischen Ende März und Aug.:

25.3. 1+2 WH, 30.4. 1 LEY, 12.7. 2 W'fürth-Hülsen und 21.8.

8 Overath/Combachtal. (HeP, F, Hu).

Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)

Eine Angabe zur Nahrung: 3.6. frißt lt. Ri 1 o in Bgn-Wiesenest ca. vier Minuten lang an Samen von Veilchen (*Viola spec.*).

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

(Lediglich) von Mitte März drei Flüge aus Bgn gemeldet (Ri):

16.3. 8 in Bäumen sowie ca. 20, die 'in der Gosse liegende' Hainbuchensamen (*Carpinus betulus*) nutzen. 17.3. an anderer Stelle gut 40 in Bäumen.

Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*)

Nachmeldung aufgrund des Artikels von Ra im 14. ABO-heft: Winter 1981/82 (Datum?) 3 Vögel, Overath-Vilkerath, auf abgeerntetem Lihorapsfeld (2-3 cm Schnee; Hec)!

Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*)

Reviere an folgenden Stellen: BT (1-2), LEY (1), Hennef-Allner-Siegufer (1, Hochgrasbereich mit einigen Sträuchern). Brutzeitbeob. von je 1 R. außerdem DHÜ-Nordseite und W'fürth-Levenhausen (Habitat?). WH: Beob. nur von Ende März gemeldet. (F, HeP, HeT, Sa, Hi).

Anschriften der Bearbeiter:

T.H.: Pfalzstr. 14, 4000 Düsseldorf 30

S.H.: Nachtigallenweg 11, 5063 Overath

Korrekturen zum Sammelbericht in Heft Nr. 15 (bitte nachtragen!)
Wacholderdrossel, S. 64 oben, Tabelle:

Monat	Sept.	Okt.	Nov.	Ex./Beob. Dez.	Jan.	Feb.	März
A		56/2	235/6		200/2	204/4	290/3
M		902/5		450/1			
E	30/1	120/1	250/2	100/2	100/1	380/4	
=====							
Summe	30	1078	485	550	300	584	290

Saatkrähe, S.66 Mitte: Heimzug (vorerst) 3.-6.3.

Rabenkrähe, S.66 Tabelle:

Indiv.	ca. 10	- 25	26	- 50	51	- 80
Trupps		9		6		3

Berichtigung

Im Berichtsheft 14 (1989) der ABO muß in dem Artikel
 'Die Wacholderdrossel im Beobachtungsgebiet der Arbeitsgemein-
 schaft Bergischer Ornithologen (ABO)' die Tab. 1 auf S. 18
 berichtigt werden. In der Februar-Spalte ist unter dem Jahr
 1987 die Zahl 2500 einzutragen. Damit ändert sich die Summen-
 zahl unter dem Jahr 1987 von 495 auf 2995 Expl.

Exkursion am 21. 1. 1990 - Wahnbachtalsperre

(Jochen Heimann)

Gegen 9 Uhr fanden sich 14 Teilnehmer an der Sperrmauer der Wahnbachtalsperre ein. Das warme, "windstille" und sonnige Wetter sorgte für angenehme Begleitumstände. Die anhaltend warme Witterung war sicher zum Teil auch die Ursache dafür, daß die erwarteten Wasservögel, insbesondere die Gänsesäger, nur in mäßigen Anzahlen zu beobachten waren. Die wenigen Gänsesäger kamen erst einige Zeit später vom oberen Teil der Talsperre, von der Sieg oder dem Rhein (?) angeflogen. Dabei konnten dann auch die Flugbilder beider Geschlechter beobachtet werden. Insgesamt wurden 1 Zwergtaucher, mindestens 10 Haubentaucher, 4 Graureiher, ca. 70 Stockenten (am 14.1.: 560), 5 ♂ 2 ♀ Tafelenten, 1 ♀-f. Schellente, 3 ♂ 4 ♀ Gänsesäger und 35 Bleßrallen auf der Talsperre festgestellt. Folgende weitere Arten konnten beobachtet werden: Mäusebussard, Ringeltaube, Buntspecht, Rabenkrähe, Kohlmeise, Blaumeise, Tannenmeise, Sumpfmehse, Weidenmeise, Kleiber, Gartenbaumläufer, Zaunkönig, Amsel, Wintergoldhähnchen, Grünling, Buchfink, Bergfink, Gimpel und Goldammer.

Einige Exkursionsteilnehmer fuhren anschließend zu den nahegelegenen Seen bei Allner neben der Autobahn A 560.

Dort war ausgiebig eine Lachmöwe bei der Verteidigung eines Nahrungsbrockens gegen drei Rabenkrähen und einige Artgenossen zu beobachten. Außerdem konnte ein Eisvogel, der sich in einem Weidenbusch niedergelassen hatte, für einige Zeit aus relativ geringer Entfernung betrachtet werden. Daneben waren auch noch zwei Höckerschwäne, eine ♂ Tafelente, ein Turmfalke, ca. 130 Bleßrallen, (1 Teichralle?), ca. 40 Lachmöwen, ca. 30 Saatkrähen, 1 Wacholderdrossel, 1 Rotkehlchen und 1 Rohrammer zu sehen. Insgesamt wurden also 35 Arten festgestellt.

Buchbesprechungen

COLSTON, P. & P. BURTON (1989): *Limicolen*. 239 S., 336 Farbzeichnungen, 137 Zeichnungen, 53 Karten. BLV Verlagsgesellschaft München. 49,80 DM

(Peter Herkenrath)

Die Bestimmung von Limikolen bereitet vielen Ornithologen, nicht zuletzt uns, die wir tief im Binnenland leben, große Schwierigkeiten. Die meisten Feldführer lassen uns weitgehend im Stich, so daß wir an Spezialwerken nicht vorbeikommen. Das von Hendrik Herlyn übersetzte und bearbeitete Werk zielt darauf, diese Lücke zu schließen. Es behandelt die Brutvögel, Durchzügler und Ausnahmeerscheinungen Europas, Nordafrikas und des Vorderen Orients. Nach einer ausführlichen Einführung zu Ernährung, Wanderungen, Balzverhalten und Paarungssystemen der Watvögel folgt der Textteil, der viele interessante Einzelheiten mitteilt und so weit über das in den Feldführern Gesagte hinausgeht. Das gilt insbesondere für die Abschnitte Verbreitung, Wanderungen, Sozialverhalten und Fortpflanzung sowie Nest, Eier und Jungvögel. Auch Verbreitungskarten fehlen nicht. Die Farbtafeln, von denen eine die Dunenjungen von 18 Arten zeigt, lassen leider viele Wünsche offen. Abgesehen davon, daß bei vielen Arten die Farbtöne nicht getroffen sind, fehlen bei einer Reihe von Arten Ruhe- oder Jugendkleider. Manchmal hilft da auch der Text nicht weiter, z.B. beim Ruhekleid von Sand- und Flußregenpfeifer. Auf die Schlichtkleider aber kommt es bei der Limikolenbestimmung in Mitteleuropa oft gerade an! Hier ist eine Chance vertan worden, die Lücke, die die noch fehlende deutsche Ausgabe des Klassikers "Shorebirds" von HAYMANN, MARCHANT & PRATER läßt, auszufüllen. Sofern wir nicht fremdsprachige Literatur zu Rate ziehen, werden uns Watvögel also weiterhin manche Rätsel aufgeben!

ARBEITSGEMEINSCHAFT BIOLOGISCHER UMWELTSCHUTZ IM KREIS SOEST
E.V. (ABU) (Hrsg. 1989): Atlas der Brutvögel des Kreises Soest/
Mittelwestfalen 1981 - 1986. 384 S., 142 Zeichnungen, 127 Ver-
breitungskarten, 64 Fotos, 19 Abbildungen, 7 Tabellen ABU-Verlag,
Lohne. ISBN 3-9801823-0-4. 29,50 DM
(Peter Herkenrath)

1981 bis 1986 haben die Mitarbeiter der ABU eine Brutvogelkartie-
rung im Kreis Soest durchgeführt und dabei 1560 km² in 195 Gitter-
feldern bearbeitet. Die Ergebnisse hat die ABU jetzt in einem
ansehnlichen, von H. Illner, W. Lederer und K.H. Loske bearbeite-
ten Buch mit vielen Landschafts- und Vogelfotos vorgelegt. Einer
ausführlichen Vorstellung des Untersuchungsgebietes und der
Methode folgen die Artmonographien mit Anmerkungen zum Vorkommen
im Kreis Soest, zu Habitat, Bestand und weiteren Angaben. Eine
Karte zeigt die besetzten Gitterfelder im Untersuchungszeitraum
und Nachweise vor 1981. Für jede Art ist eine Bestandsschät-
zung durchgeführt worden. Gefunden wurden 127 brütende Arten
mit 140 000 bis 250 000 Paaren, am häufigsten waren Haussper-
ling, Buchfink, Kohlmeise und Amsel. 29 von 118 Arten sind seit
den 70-er Jahren nachweislich zurückgegangen, nur 6 haben zuge-
nommen. In einer sehr ausführlichen Auswertung werden die
Ergebnisse hinsichtlich mehrerer Kenngrößen analysiert:
Artenzahl, Zahl der Rote-Liste-Arten, Gewichtung dieser nach
Gefährungskategorien, Verhältnis der Artenzahl von Nonpasseres
zu der von Passeres und die Artenzahl typischer Waldvögel.
Folgerungen für die Methodik quantitativer Erfassungen, die
landschaftsökologische Umweltbewertung und die Naturschutzpra-
xis im Kreise Soest werden gezogen.

Fazit: Für eine Lokalavifauna ein bemerkenswerter, wegweisen-
der Band, der weit über eine bloße Darstellung der Vogelverbrei-
tung hinausgeht. Die Größe des Arbeitsgebietes und die Zahl
der Mitarbeiter entsprechen in etwa der der ABO. Wie wäre es
mit einem solchen Gemeinschaftsprojekt im südlichen Bergischen
Land?

DELIN, H & L. SVENSSON (1989): Der Kosmos-Vogelatlas. Alle europäischen Vögel in 1300 Farbfotos. 288 S., 1309 Farbfotos, 172 Zeichnungen, 465 Verbreitungskarten. Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co, Stuttgart. 98,- DM

(Peter Herkenrath)

Bestimmungsbücher mit Fotos haben sich bisher nicht durchsetzen können. Die Nachteile sind zu schwerwiegend: Ein Foto zeigt den Vogel nur in einer bestimmten Situation, und Platzmangel verbietet meist die Wiedergabe mehr als eines Kleides. Der vom DBV empfohlene, großformatige Kosmos-Vogelatlas aus der Hand zweier führender schwedischer Ornithologen, für mitteleuropäische Verhältnisse durch die Übersetzung und Bearbeitung von P.H. Barthel zugeschnitten, dürfte sich dennoch einen Platz in der Bibliothek jedes begeisterten Beobachters erobern. Das Buch zeigt fast alle europäischen Arten – nur wenige sind lediglich im Text aufgeführt – meist in mehreren Kleidern, oft auch in verschiedenen Unterarten, so daß sich bis zu fünf Fotos pro Art finden. Viele Aufnahmen begeistern geradezu, weil sie bestechend schön wichtige Kennzeichen oder interessante Verhaltensweisen, z.B. Balzstellung von Trappen und Doppelschnepfe, zeigen. Der Text, dem Statusangaben für die Bundesrepublik und Verbreitungskarten angefügt sind, legt den Schwerpunkt auf die Kennzeichen der verschiedenen Kleider und die Lautäußerungen.

Selbst ein so prächtiger Band läßt noch Wünsche offen. Manche Arten sind leider doch nur in einem Kleid gezeigt, von der Weidenweise sind nordeuropäische und britische, nicht aber die hiesigen Unterarten abgebildet. Auf einige vertauschte Bildlegenden macht BERG in "Limicola" 3, 1989:289f aufmerksam. Angesichts der sonstigen Qualität fallen diese Punkte jedoch nicht ins Gewicht! Bei den immer noch für viele Arten mangelhaften, wenn nicht für manche Kleider sogar fehlenden Zeichnungen unserer Feldführer wird der Vogelatlas zweifellos bei vielen Problemen zukünftig ein wichtiger Ratgeber sein.

BEZZEL;E. (1989): Vögel beobachten. Praktische Tips, Vogelschutz, Nisthilfen, Fotografie. 191 S., 98 Farbfotos, 19 s/w-Fotos, 86 Zeichnungen. BLV Verlagsgesellschaft, München, Wien, Zürich. 19,80 DM

(Peter Herkenrath)

Vogelbeobachter, auf neudeutsch Birdwatcher, gibt es immer mehr, auch bei uns. Anfängern stellen sich oft große Probleme, angefangen bei der Ausrüstung - Ferngals, Bestimmungs-, Notizbuch - bis zur Frage, wo man am besten beobachtet. Doch Bezzels Buch richtet sich nicht nur an Anfänger, auch "alte Hasen" können viele wertvolle Informationen gewinnen. Behandelt werden "10 goldene Regeln für Vogelbeobachter", Ausrüstung, Bestimmungshilfen, Stimmen, Lebensräume, Vogel im Jahreslauf, Brutbiologie, Spuren, Vogelökologie, Vogelschutz, Tips für die Praxis, Vogelfotografie, Systematik, Ornithologie. Ein Anhang mit kommentierter Literaturliste und Anschriftenverzeichnis rundet den Band ab, der durch die vielen Fotos und Diagramme aufgelockert und gut lesbar gestaltet ist. Eine Frage kann ich mir nicht verkneifen: Woher nimmt der Autor nur die Zeit zur Produktion einer so großen Zahl von Büchern - das vorliegende ist zum Zeitpunkt der Besprechung schon nicht mehr das neueste aus der Feder des bayerischen Ornithologen!

GALUNDER,R. unter Mitarbeit von E.PATZKE, R.U. NEUMANN mit einem Beitrag von H.NICKE (1990): Flora des Oberbergischen Kreises, ISBN 3-88265-156-3

(Frank Herhaus)

Das vorliegende Buch stellt die erste zusammenfassende Bearbeitung der Flora des Oberbergischen Kreises dar. Es ist den Botanikern THEODOR BRAEUCKER und Dr.h.c. ALBERT SCHUMACHER gewidmet, die im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts bereits botanische Untersuchungen vorgenommen haben. Demzufolge beschreibt das erste Kapitel Leben und Arbeiten der beiden. In einem weiteren Kapitel hält unser Mitglied R.U.NEUMANN, der im übrigen auch die über 100 Farbfotos anfertigte, "ein Plä-

doyer für den Erhalt der Artenvielfalt". Er zeichnet die Entwicklung unserer Landschaft auf und deutet auf die Natur- und Artenschutzprobleme hin, die wir "vor unserer Haustür" finden. Ferner geht er auf Entstehung und Fortentwicklung der Naturschutzarbeit im Bergischen Land ein.

Eine physisch-geographische Kurzbeschreibung des Kreisgebietes gibt Dr.H.NICKE in einem Abschnitt des Buches. Er legt den geologischen Aufbau des Oberbergischen Kreises dar und geht nachfolgend auf die Böden, deren Entwicklung aus den vorhandenen Gesteinen sowie auf die Geomorphologie (z.B. Täler, Siefen) ein.

Eine immer bedeutender werdende Bestimmungshilfe für Pflanzen anhand ihrer Phänologie (Lehre von den jahreszeitlich gebundenen Lebensvorgängen) erläutert Prof.Dr.E.PATZKE. Er beschreibt die Möglichkeit, Pflanzenarten oder -sippen nach ihren Blühzeitpunkten zu unterscheiden. Die phänologischen Erscheinungen werden jedoch nicht an regionalen Beispielen erläutert. Außerdem werden in diesem kleinen Abschnitt nur die wissenschaftlichen Pflanzennamen verwendet, so daß dem unkundigen Leser ein Nachschlagen der deutschen Bezeichnungen nicht erspart bleibt.

Den Hauptteil des Buches macht - nach einem kurzen Abriß der Pflanzensoziologie (=Beschreibung der Lebensgemeinschaften der Pflanzen) - die Florenliste aus. Hier werden sämtliche " wild wachsende, eingebürgerte, unbeständige und verwilderte Arten und häufig kultivierte Bäume aufgeführt". Diese Liste umfaßt 936 Arten, die in ihrer systematischen Reihenfolge aufgeführt sind. Dabei werden zu jeder Art folgende Angaben gemacht: Häufigkeit, Standort, Fundort (sowohl heutige als auch nach älteren Literaturangaben) und, wenn vorhanden, Gefährdungsgrad. Am Schluß des Buches findet sich zu jeder Art eine Verbreitungskarte. Der Bearbeitung liegen 13 MTB (= topographische Karte 1 : 25 000) mit 39 Quadranten zu Grunde.

Es muß erwähnt werden, daß sowohl Fundortangaben als auch Verbreitungskarten ein Auffinden der Pflanzen nur schwer ermöglichen und so der Naturschutzaspekt gewahrt bleibt.

Das beschriebene Werk ist eine wichtige, auf wissenschaftlicher Grundlage basierende Erfassung der heimischen Flora, für Planungsvorhaben und einen fundierten Naturschutz unentbehrlich. Aber

auch dem interessierten Laien bietet das Buch durch seine hervorragenden Pflanzen- und Landschaftsaufnahmen eine Bereicherung.

ROTH, H.-J. (Hrsg. 1989): Der Umgang mit der Natur - Orientierungspunkte einer ökologischen Ethik. Schriftenreihe der Biologischen Station Bergisches Land: PLANARIA, Bd.II, Selbstverlag d. Vereins "Biologische Station Bergisches Land" Köln/Overath, 113 S., brosch., 9,80 DM zzgl. Versandkosten, ISBN 3-891998-019-1
(Johannes Riegel)

Die sechs Aufsätze dieses Bandes sind das Ergebnis einer gemeinsamen Tagung von Naturwissenschaftlern und Theologen, ausgerichtet von der Biologischen Station Bergisches Land und der Thomas-Morus-Akademie Bensberg.

Inhaltlich gliedert sich der Band wie folgt:

Einführung von Dr. W. ISENBERG und P. H.-J. ROTH;
Verpflichtung von Menschen gegenüber der Natur. Grundlinien einer ökologischen Ethik (16 S.) von Prof.Dr. P.SCHMITZ SJ, Frankfurt;
Die Natur - was ist das eigentlich? (15 S.) von Prof. Dr. H.Mohr, Freiburg;
Gentechnik - Nutzen und Schaden für die Umwelt? (8 S.) von Prof.Dr.P. STARLINGER, Köln;
Umgang mit freilebenden Tieren - Gefühl gegen Verstand? (11 S.), von Dr.E. BEZZEL, Garmisch-Partenkirchen;
Artenschutz und Ressourcenschutz - ein Gegensatz? (16 S.) von Prof.Dr.W.STICHMANN, Dortmund.

Als roter Faden zieht sich durch die mitunter stark kontroversen Standpunkte der Gedanke, wie ein angemessener Umgang mit der Natur aussehen könnte, damit die Erde für den Menschen bewohnbar bleibt. Es ist sicher lohnend, die dargelegten Abhandlungen zum Them 'Umgang mit der Natur' zu lesen und zu bedenken.

Zeitschriftenaufsatz-Korrekturen

(Referent: Thomas Herkenrath)

MEBS, T. (1989):

50 Jahre Vogelschutzwarte in Nordrhein-Westfalen.-

LÖLF-Mitteilungen 14 (4), S. 43-47. (T.M., LÖLF, Leibnitzstr. 10, 4350 Racklinghausen)

Eine informative Darstellung von Aufgaben und Zielen, Entwicklung seit 1939 sowie Zukunftsperspektiven der bei uns teilweise noch zu wenig bekannten Institution, welche bei deren Gründung 1975 der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung (LÖLF) eingegliedert worden ist.

WILTCHKO, R. (1989):

Aus der Geschichte der Orientierungsforschung.-

Journal für Ornithologie 130, S. 399-421. (R.W., Zoolog. Institut., Siesmayerstr. 70, 6000 Frankfurt)

Im Laufe der Zeit gab es zur Frage, wonach Zugvogel sich orientieren, verschiedene Theorien. Heute weiß man, daß in bezug auf den ersten Wegzug von Jungvögeln Zugrichtung und -entfernung vererbt werden. Sternen- und Magnetkompaß spielen innerhalb des komplexen Systems ebenfalls eine Rolle.

Beim Heimfinden - wiederholt untersucht im Anschluß an Verfrachtung - sind noch viele Fragen offen. Ein 'Karte-Kompaß-Prinzip' ermöglicht die Richtungsorientierung; offenbar tragen u.a. Geruchsinformation wie das lokale Magnetfeld zur Wahl einer Richtung bei.

WINKEL, W. (1989):

Zum Dispersionsverhalten und Lebensalter des Kleibers (*Sitta europaea caesia*).-

Die Vogelwarte 35, S. 37-48. (W.W., Weddel, Bauernstr. 14, 3302 Cremlingen)

Rückmeldungen oder Wiederfänge von über 14.000(!) in niedersächsischen Untersuchungsgebieten seit 1954 bekräftigen die (normalerweise) große Heimmattreue dieser Art. Ansiedlungen fanden zur Hälfte ca. 700-800 m entfernt zwischen Geburts- und Brutstätte statt, wobei ♀ nicht - wie von anderen Arten bekannt - weiter streuten als ♂; ähnliche Werte fielen in bezug auf den Abstand zwischen Geburtsort und Schlafhöhle im ersten Winter an. Brutortstreue: Die Hälfte der Feststellungen betreffen einen Umkreis von 90 m bei ♀ (Extrem hier: 850 m) und 73 bei ♂ (Maximum 375).

Das Durchschnittsalter von ♂ war gesichert höher als dasjenige der ♀